2019

Jahresbericht Aktion Jugendschutz Bayern

aj

2019

Jahresbericht Aktion Jugendschutz Bayern 9

Inhalt

Vorwort der Vorsitzenden 5

Suchtprävention 7

Medienpädagogik und Jugendmedienschutz 12

Gewaltprävention 17

Sexualpädagogik und Prävention sexueller Gewalt 22

Prävention gegen Glücksspielsucht 30

Projekt ELTERNTALK 34

Präventionsangebot FREUNDE 44

Weitere Projekte 49

Fachübergreifende Aufgaben, Aktivitäten und Angebote 52

Die wichtigsten Zahlen in Kürze

Die Aktion Jugendschutz Bayern hat **44 Mitglieder.**

In der Geschäftsstelle in München sind **23 Mitarbeitende** tätig, davon die meisten in Teilzeit. Das Haushaltsvolumen beträgt ca. 2 Millionen €.

46 Landkreise und kreisfreie Städte in 42 Standorten (mit insgesamt 66 ELTERNTALK-Regionen) beteiligten sich 2019 an ELTERNTALK. Insgesamt waren **64 Regionalfachkräfte** und cirka **350 ehrenamtliche Moderator/-innen** für ELTERNTALK aktiv.

2019 wurden 114 FREUNDE-Basisseminare gegeben, an denen insgesamt **1.735 Erzieher/-innen** aus 214 Einrichtungen teilnahmen. Um die Kontinuität des Programms in den Kitas zu gewährleisten, gab es zusätzlich 34 Zirkeltreffen, außerdem gab es 16 Aufbauseminare.

Über Fortbildungsangebote in den Fachreferaten Suchtprävention, Gewaltprävention, Jugendmedienschutz und Medienpädagogik sowie Sexualpädagogik/Prävention gegen sexuelle Gewalt wurden **847 Fachkräfte** erreicht, zusammen mit Tagungen, Vorträgen und Workshops der aj wurden über **1.801 Teilnehmende** erreicht.

33.264 Materialien wurden über den Materialversand verschickt.

Vorwort

Auch der Jahresbericht der Aktion Jugendschutz Bayern kommt leider nicht darum herum: die Corona-Pandemie und seine Auswirkungen zu erwähnen. Die Kontaktsperre hilft Menschenleben retten. Das wochenlange beengte Beisammensein und die (existenzielle) Ungewissheit stellen allerdings Familien und Wohngemeinschaften vor große Herausforderungen im Miteinander. In belasteten Familien ist Kinder- und Jugendschutz vor häuslicher Gewalt vonnöten. Aber auch in weniger belasteten Familien stellt sich die Frage, wie der Medienkonsum gesund zu gestalten ist, wie Streitigkeiten zwischen Geschwistern vorzubeugen oder zu schlichten sind oder welche gesundheitsförderlichen Bewältigungsstrategien eingesetzt werden können, damit suchtgefährdende Optionen nicht gezogen werden. Gut gerüstete Eltern, Kinder, Jugendliche und Fachkräfte werden mit diesen Herausforderungen leichter umgehen können. Dieses Rüstzeug zu vermitteln war auch im Jahr 2019 das Bestreben der Aktion Jugendschutz Bayern.

Der vorliegende Jahresbericht zeugt davon, mit wie viel Engagement und Können dem Team der aj dies gelungen ist.

Die flächendeckende Implementierung von Elterntalk läuft kontinuierlich weiter und neben neuen Standorten und Regionen konnte in 2019 vor allem das Ziel der Projektverstetigung in den Kommunen angegangen werden. Der intensive Roll-Out des Lebenskompetenzförderprogramms Freunde an den Bayerischen Kitas unterstreicht die Notwendigkeit ganz früher Präventionsarbeit durch eine nachhaltige Stärkung des Selbstwertes und der Selbstwirksamkeit unserer jüngsten Bürger/-innen.

Widerspiegeln tut sich die Reichweite der Aktion Jugendschutz auch in den zahlreich nachgefragten Materialien und Veranstaltungen. So wurden letztes Jahr 33.264 Materialien verschickt und 1.721 Teilnehmende in 84 Veranstaltungen erreicht. Neue Materialien wurden entwickelt. Aus der Fachkräftewelt wurde uns ein hoher Bedarf im Bereich der Sexualpädagogik signalisiert. Unsere Antwort darauf ist u. a. die neue Methodenbox Sex und Liebe II.

Die erneut große Resonanz an den Fortbildungsangeboten im Referat Suchtprävention bestätigt den nach wie vor den großen Einfluss von legalen und illegalen Rauschmitteln bei unseren Jugendlichen. Die Angebote unseres Referats Prävention gegen Glücksspielsucht müssen sich auch den neuen Gegebenheiten in einer total vernetzten Gesellschaft 4.0 und unter dem Zeichen der Digitalisierung positionieren, was nach wie vor mit dem lebensweltorientierten Ansatz von Spielfieber 2.0 gut gelingt.

Die Bedeutung und Brisanz der aj-Angebote auch im politischen Diskurs zeigte die Teilnahme unseres Referenten am Expertenhearing im Landtag zum Thema Mobbing.

Weiterhin kennzeichnet die Arbeit der Aktion Jugendschutz, dass die Referate nicht alleine für sich die Herausforderungen im Jugendschutz meistern, sondern gemeinsam durch eine Verschränkung ihres Arbeitens und Wirkens agieren. Die Risikoverhaltensbereiche sind nicht mehr nur isoliert zu betrachten, sondern müssen auch von den Fachkräften gemeinsam anerkannt werden und angegangen werden (z. B. exzessive Mediennutzung, Cybermobbing und -grooming, Sexting, etc.). Die Verzahnung wird an neuen Produkten wie Projekten deutlich. Zum Beispiel können wir perspektivisch in den nächsten Jahren durch die Projektentwicklung von stationär 4.0 Fachkräfte in der stationären Jugendhilfe gut abholen, da wir für deren Bedarfe ein passgenaues Konzept entwickelt haben und momentan Materialien erstellen, die als Schulungsmaterial u. a. Themen wie exzessive Mediennutzung und Umgang mit WLAN und Smartphones in Einrichtungen bedienen werden.

Wir können auf ein bewegtes Jahr 2019 zurückschauen. Ein Jahr, das neben dem Tagesgeschäft auch vielfältige Anlässe zum Einhalten und zur Rückschau auf das Erreichte bot. Hervorsticht das 50-jährige Jubiläum der Aktion Jugendschutz Bayern, dass wir mit Ihnen auf der ConSozial gefeiert haben. Der dortige Besuch der Familienministerin machte die lange gemeinsame, erfolgreiche Geschichte des Staatsministeriums und der Aktion Jugendschutz Bayern deutlich. Das Zeichen für ein gemeinsames zukunftsträchtiges und nachhaltiges Wirken setzte die Staatsregierung, indem sie den strukturellen Ausbau der aj durch eine dauerhafte Erhöhung der institutionellen Förderung ermöglicht.

So home-office-leer die Flure und Büros der aj Aktion Jugendschutz jetzt auch sein mögen, das „Unternehmen aj" ist auch im Jahr 2019 nur durch die Energie, die Arbeit, das Herzblut und die Unterstützung vieler Menschen und Organisationen so erfolgreich gewesen. Ich möchte mich im Namen des Vorstands herzlich bedanken beim Team der aj, den Mitgliedsorganisationen und ihren Vertreter*innen, den Kooperationspartner*innen und Mitstreiter*innen. Für die finanzielle Förderung danken wir dem Bayerischen Sozialministerium, dem Bayerischen Gesundheitsministerium, der AOK Bayern, der Stiftung Freunde sowie der Landesstelle Glücksspielsucht.

Die gute Zusammenarbeit, die wir auch im letzten Jahr erleben durften, stimmt mich auch für dieses Jahr mit all den noch kommenden Herausforderungen zuversichtlich.

Prof. Dr. Anneke Bühler
Vorsitzende

Suchtprävention

Veranstaltungen

Fortbildungsreihe für Fachkräfte der Suchtprävention in Bayern

Im Jahr 2019 wurde die Fortbildungsreihe, die im Herbst 2018 mit dem ersten Modul begann, fortgeführt. Die 14 Teilnehmer/-innen kommen aus den Bereichen der Gesundheitsämter (ÖGD), der Kommunalen Jugendarbeit, der freien Träger (Fachstelle Prävention, Suchtberatung) und dem Jugendamt.

Im Frühjahr, Sommer und Herbst 2019 wurden drei 4-tägige Module durchgeführt.

Der Schwerpunkt des zweiten Moduls waren Möglichkeiten einer erfolgreichen und langfristigen Implementierung der Suchtprävention in verschiedenen Settings. Der Bereich Schule wurde innerhalb der Fortbildung von den Teilnehmenden mit der Vorstellung eines eigens entwickelten Gesamtkonzeptes zur Prävention und Intervention abgeschlossen. Vorgehen, Inhalte und Projekte bei der Zusammenarbeit mit Eltern, in der offenen und verbandlichen Jugendarbeit, der stationären und ambulanten Jugendhilfe wurden dargestellt und Methoden ausprobiert. Des Weiteren wurden im Bereich der selektiven und indizierten Suchtprävention Ansätze und Methoden in der Arbeit mit Kindern aus suchtbelasteten Familien sowie die Arbeit mit von Migration betroffenen Menschen mit Suchtproblematik vorgestellt. Die Teilnehmenden selbst stellten verschiedene Projekte, wie die Ausbildung von Peers im Bereich der digitalen Medienbildung, zur Frühintervention bei Cannabismissbrauch, wie „FreD“ oder bei Alkoholmissbrauch „HaLT“, vor und gaben auch Informationen zu Substanzen, Verhaltenssüchten und zu Theorien der Suchtprävention. Weiterhin wurde in die Methode der „Motivierenden Gesprächsführung“ eingeführt, bei der es darum geht, die Veränderungsbereitschaft bei Suchtmittelkonsumierenden zu ermitteln und wenn möglich zu stärken.

Im dritten Modul begann die Projektentwicklung. Alle Teilnehmenden hatten hierfür die Aufgabe erhalten, ein eigenes suchtpräventives Projekt nach den aktuellen Standards der Suchtprävention zu entwickeln. Dabei wurden eine „Ist-Stand-Analyse“ und eine „Bedarfsanalyse“ für die jeweiligen Landkreise/Städte erarbeitet, eine Zielgruppe ausgewählt, Ziele formuliert und Methoden zur Erreichung der Ziele entwickelt. Bei der Zielformulierung und der Evaluation der Ziele wurden wir durch Herrn Dr. Kröger vom Institut für Therapieforschung unterstützt. Aus dem Kreise der Teilnehmenden wurden drei Intervisionsgruppen gebildet, die sich zur gegenseitigen Unterstützung und zum Austausch zwischen den Fortbildungsmodulen treffen.

Im vierten Modul war der Schwerpunkt die Vernetzung in der Projekt- und Gremienarbeit. Grundlagen für eine gelingende Vernetzung wurden vorgestellt und mit den Erfahrungen der Teilnehmenden abgeglichen. Eine „Stakeholder“- und „Kraftfeldanalyse“ für die Projekte und Arbeitskreise wurde durch die Teilnehmenden erarbeitet. Weiterhin wurden die Bayerische Präventionslandschaft sowie konkrete Ansätze der Gemeinwesenarbeit vorgestellt.

In jeder neuen Fortbildungsreihe wurden aktuelle Erkenntnisse aufgenommen sowie Konzeptveränderungen erarbeitet. Die zunehmende Partizipation der Teilnehmenden im Prozess der Fortbildung hat sich in dieser Gruppe bewährt. Die Motivation und Beteiligung der Teilnehmenden ist nach wie vor sehr hoch und auch die Rückmeldungen zu den einzelnen Modulen war bisher sehr gut.

Fortbildung zu „Höher, schneller, weiter, mehr. Aktivierende Drogen – Hintergründe und Methoden zur Suchtprävention“

Nach der Entwicklung des Methodenmanuals wurde auch 2019 wieder eine Fortbildung angeboten, die mit 16 Teilnehmenden ausgebucht war.

Ziel dieser Fortbildung war es, den Aufbau und die Inhalte der Methoden von „Höher, schneller, weiter, mehr“ vorzustellen, sich mit den gesellschaftlichen Hintergründen, die den Stimulanzien-Konsum fördern, auseinanderzusetzen sowie die Konsummotive im Zusammenhang mit den Anerkennungs-, Leistungs- und Selbstoptimierungszwängen, denen die Jugendlichen heute ausgesetzt sind, kennenzulernen. Die wichtigsten Übungen zur Unterstützung der Identitätsentwicklung, zur Auseinandersetzung mit Werten und Lebenszielen, zur Förderung der Genussfähigkeit, der Zeit- und Risikokompetenz sowie Methoden zur Erarbeitung von Wirkungen und Risiken von Stimulanzien, wurden durchgeführt.

Fortführung von Multiplikatoren/-innen-Fortbildungen zum Kurskonzept „Hilfe, mein Kind pubertiert!“

Wie in den letzten Jahren gab es 2019 wieder zwei 2-tägige Schulungen zur Multiplikator/-innen-Fortbildung zum Kurskonzept für Eltern: „Hilfe, mein Kind pubertiert“ – Rauschmittelkonsum im Jugendalter und andere Herausforderungen. Auch die jährlich einmal stattfindende eintägige Aufbauschulung für ausgebildete Kursleiter/-innen wurde mit 11 Teilnehmenden wieder sehr gut angenommen.

Suchtprävention in der Schule

Die in 2019 angebotene eintägige Fortbildung „Grundlagen der Suchtprävention an Schulen“ richtete sich an Jugendsozialarbeiter/-innen, Schulsozialarbeiter/-innen und Beauftragte für Suchtprävention an Schulen. Die Zusammenarbeit dieser Gruppen ist für eine erfolgreiche Suchtprävention und den Umgang mit Suchtproblemen in der Schule sehr wichtig. Deshalb war die Teilnahme von beiden Professionen aus einer Schule Eingangsvoraussetzung zur Teilnahme an der Fortbildung.

In der Fortbildung wurden Grundlagen der Suchtprävention an Schulen vermittelt, Rollen und Aufgaben von Lehrkräften und Sozialpädagog/-innen in Bezug auf Suchtprävention und Vorgehen bei Vorkommnissen besprochen sowie ein Gesamtkonzept zur Prävention und Intervention vorgestellt.

Ziel war es, dass die Teilnehmer/-innen fachliche Kompetenz und Handlungssicherheit in Bezug auf Suchtprävention sowie den Umgang mit Suchtmittelkonsum und Suchtproblemen bekommen. Der große Andrang mit 18 Teilnehmer/-innen bestätigt, dass es gelingt Tandems aus diesen beiden wichtigen Arbeitsfeldern zugewinnen und so die Chance steigt Suchtprävention in Schulen besser zu verankern.

Weiterführung der Kooperation mit dem Institut für Jugendarbeit in Gauting

Zum Thema Risikokompetenz beim Umgang mit Alkohol wurde eine dreitägige Fortbildung in Kooperation mit dem Institut für Jugendarbeit in Gauting zum Thema „Rausch & Risiko – Jugendliche in ihrer Risikokompetenz stärken“ durchgeführt.

Persönliche Grenzen erweitern, die Risikobereitschaft testen und herausfordernde Erfahrungen sammeln: all das gehört zur Lebensphase Jugend dazu. Doch die natürliche Risikofreude, die Suche nach dem „Kick“, Gegenwartsorientierung sowie die Schwierigkeit, Risikofaktoren auch auf die eigene Person zu beziehen, bringt viele Jugendliche dazu, sich riskante Konsummuster oder Verhaltensweisen anzueignen.

Das Seminar bietete Hintergründe zum Risikoverhalten Jugendlicher sowie Methoden und Handlungsansätze, die durch erlebnisorientierte Methoden einen emotionalen Anker setzen. So kann das Thema der Risiken im Umgang mit Alkohol mit den Jugendlichen reflektiert werden. Die Reflexion der Methoden in Bezug auf den Alltag der Jugendlichen bietete jenseits des erhobenen Zeigefingers die Möglichkeit darüber ins Gespräch zu kommen, wie verantwortungsvolles Risikoverhalten aussehen und wie der Adrenalin-Kick erlebt werden kann, ohne die eigene Gesundheit aufs Spiel zu setzen.

Fortbildung für Schulsozialarbeiter/-innen in Niederbayern zum Thema „Motivierende Elternarbeit“

Schulsozialarbeiter/-innen sind immer wieder in der Situation Eltern anzusprechen, um sie auf Schwierigkeiten mit ihrem Kind hinzuweisen, sie zur Mitarbeit bei Problemen mit dem Kind zu gewinnen oder Erziehungsverhalten zu reflektieren.

Im Rahmen einer Arbeitstagung des Bezirksjugendrings Niederbayern wurde in einer eintägigen Fortbildung das Thema Gesprächsführung mit Eltern bearbeitet und nach Möglichkeiten gesucht, wie Eltern wieder motiviert werden können ihren Erziehungsaufgaben gerecht zu werden. In dieser Fortbildung wurde gezeigt, was Eltern bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgaben und der Stärkung ihrer Erziehungskompetenz benötigen. Vorgestellt wurden die unterschiedlichen Elterngruppen und mit welcher Haltung und Gesprächsführung Eltern wieder gestärkt und motiviert werden können, Grenzen zu setzen oder ihre Kinder zu unterstützen.

Methoden der Motivierenden Gesprächsführung wurden anhand von konkreten Fällen mit den Teilnehmenden eingeübt.

Fortbildungen zur Suchtprävention mit einem Berufsbildungswerk für körperbehinderte Jugendliche

Die Gruppe der Körperbehinderten ist eine von der Suchtprävention wenig beachtete Zielgruppe. Durch die natürlich angestrebte Verselbstständigung dieser Zielgruppe, versuchen auch Kinder und Jugendliche mit körperlichen Behinderungen an Suchtmittel zu gelangen und diese auszuprobieren. Dieser Verantwortung werden sich immer mehr Einrichtungen bewusst und bemühen sich darum, Suchtprävention in ihren pädagogischen Kanon aufzunehmen. Teilnehmende an der Fortbildung waren der Schulleiter, Lehrer/-innen, Ausbilder/-innen und Sozialarbeiter/-innen sowohl aus dem Ausbildungs- als auch aus dem Internatsbereich. Im Mittelpunkt stand die Vermittlung von Grundlagen zur Suchtprävention, von Methoden sowie die strukturelle Verankerung in den Einrichtungen. Die Teilnehmenden erarbeiteten, welche der vorgestellten Methoden mit körperbehinderten Jugendlichen umgesetzt werden sowie suchtpräventive Ansätze im Alltag integriert werden können.

Veröffentlichungen

*pro*Jugend 1/2020 zum Thema „Prävention bei Cannabiskonsum“ – Evidenzbasierte und praxiserprobte Programme

Die redaktionellen Arbeiten haben im Berichtszeitraum begonnen. Die *pro*Jugend 1/2020 mit dem Thema „Prävention von Cannabiskonsum“ ist Mitte Februar 2020 erschienen. Sie bietet einen Überblick über universelle, selektive und indizierte Methoden der Prävention an und setzt dabei auf in der Praxis bewährte und bereits mehrfach evaluierte Projekte wie „FreD“ und „Quit the shit“.

Betreuung der Website zu „Voll die Party“ und „Hilfe, mein Kind pubertiert!“

Für die Betreuung der Websites standen die Überarbeitung und Aktualisierung der Downloaddokumente, das Erstellen und Versenden von Rundschreiben, die Betreuung der Kursleiter/-innen, die Beantwortung von Anfragen sowie die Aufnahme von neuen Kursleiter/-innen in die Adressliste und Bayernkarte an.

Auf der Website zu „Hilfe, mein Kind pubertiert“ *(▸www.hilfe-mein-kind-pubertiert.de)* haben sich unterdessen 125 Fachkräfte in die Bayernkarte eintragen lassen und stehen für Anfragen zur Durchführung des Kurskonzeptes mit Eltern zur Verfügung.

Auf der Website zum Planspiel *(▸www.voll-die-party.net)* stehen über 90 Multiplikator/-innen bereit, um auf Anfrage das Planspiel mit Jugendlichen durchzuführen.

Weitere Materialien

Das Material „Höher, schneller, weiter, mehr – Aktivierende Drogen – Hintergründe und Methoden zur Prävention“ wurde fertiggestellt und zum Vertrieb konfektioniert.

Aufgrund der hohen Nachfrage wurden aus der Reihe aj-praxis: die „Starken Karten“, die „Wenn-Ich-Karten zu den Themen Lebenskompetenzen, Risikoverhalten und Sucht“, der Flyer „Joint oder Führerschien“ sowie die Projektdokumentation zum Spielzeugfreien Kindergarten nachgedruckt.

Medienpädagogik und Jugendmedienschutz

Veranstaltungen

Medien Macht Gender

Die Bedeutung aktueller Genderforschung für die Medienpädagogik
Die Jahresauftakttagung des Instituts für Medienpädagogik (JFF) im Januar wurde zum dritten Mal in Kooperation mit der Aktion Jugendschutz und des Bayerischen Jugendrings durchgeführt. Bei dem Gespräch unter den Veranstalter/-innen war die aj durch das Medienreferat vertreten. Michael Kröger führte den Workshop „Doing Gender“ durch (▸ Seite 26).

Digitale Trends – Analoge Gelassenheit

Mit 25 Mitgliedern des Fachforums Jugendwohnen der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendhilfe des Caritas-Verbandes München und Freising fand ein Vortrag und 3-stündiger Fachaustausch rund um das Thema „Medienkompetenz. Was müssen die Pädagoginnen und Pädagogen zukünftig wissen und können, um die Jugendlichen im Umgang mit den neuen Medien begleiten zu können?“ statt.

„Safer Sexting“

Die Fachstelle erzieherischer Kinder- und Jugendschutz und Ferienprogramm der Stadt Landshut organisierte in Kooperation mit dem Medienreferat für 21 Fachkräfte der Sozialen Arbeit (JaS, Beratung, Jugendarbeit) eine eintägige Fortbildung. Ergänzt wurde die Fortbildung durch einen Input von Frau Christiane Mendler-Härtl von der LIS – Landshuter Interventions- und Beratungsstelle für sexualisierte und häusliche Gewalt.

Die bunte Welt der Apps und Games – Jugendliche erklären ihre Medientrends

Kooperation mit SIN-Studio im Netz
Im März 2019 wiederholte sich am Vorabend des Gautinger Internettreffens die seit vielen Jahren bewährte Kooperation zwischen SIN-Studio im Netz und der aj. Wieder mit dabei waren außerdem das Pädagogische Institut München und das Institut für Jugendarbeit Gauting. Jugendliche aus den Computerclubs des „Studio im Netz“ präsentierten die neuen Entwicklungen und begleiteten die Erwachsenen durch die digitalen Welten.

JaS Tandem Schulung in Rothenburg o.d.T.

Surfen – Posten – Zocken - Jugendliche aktiv im Netz
In Kooperation mit dem Bayerischen Landesjugendamt wurde zum wiederholten Mal im April für JaS-Tandems (eine Fachkraft der Jugendsozialarbeit und eine Lehrkraft einer Schule, an der JaS etabliert ist) eine 3-tägige Fortbildung angeboten. Schwerpunktthemen waren Nutzungsverhalten und aktuelle Trends bei Jugendlichen, exzessives Spielen, Cyber-Mobbing, soziale Netzwerke.

Bloßgestellt im Netz, Präventon von Cyber-Mobbing

Diese eintägige Fortbildung wurde auf Grund der großen Nachfrage 2018 im Mai erneut angeboten. Frau Esther Christmann führte als Referentin die 16 Teilnehmenden in die Methode des Planspiels ein, beleuchtete die Dimension der digitalen Verbreitung und erarbeitete mit den Fachkräften Handlungsoptionen für betroffene Kinder und Jugendliche.

„Chancen und Risiken der Mediennutzung“ für Familienpfleger/-innen

Auf Grund des großen Erfolgs der letztjährigen Veranstaltung zum Thema Medien wurde 2019 das Angebot auf zwei Tage erweitert. 16 Familienpfleger/-innen des Familienpflegewerks Bayern des kath. Frauenbundes nahmen an der Fortbildung in Augsburg teil. Ziel der Fortbildung war es, über das Nutzungsverhalten und die Vorlieben von Kindern und Jugendlichen im Netz aufzuklären, Risiken und den Umgang damit zu diskutieren und Anregungen für die Arbeit mit Familien zu bekommen.

Welche digitalen Kompetenzen brauchen Fachkräfte zukünftig?

Die 25. Gesamtbayerische Jugendamtsleitungstagung in Regensburg stand unter dem Motto „Digitalisierung: Auch in der Kinder- und Jugendhilfe!“
Auf Einladung des Bayerischen Landesjugendamtes wurde im Rahmen eines Vortrags die Arbeit der aj vorgestellt und den Jugendamtsleitungen ein Überblick über die kommenden Herausforderungen für die Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe gegeben.

Safer Sexting – geht das?

Die eintägige Fortbildung im Mai wurde in Kooperation mit dem Referat Prävention sexueller Gewalt/Sexualpädagogik durchgeführt, Beschreibung ▸ Seite 24.

GMK-Forum „Kommunikationskultur“

„Zwischen Utopie und Dystopie – Medienpädagogische Perspektiven für die digitale Gesellschaft“
Bei dieser 2-tägigen Veranstaltung in München im November war die aj und ELTERNTALK mit einem Infostand vertreten.

Chancen und Risiken der Mediennutzung

... in Kooperation mit dem Caritas Institut für Bildung und Entwicklung in München
Für 16 Fachkräfte aus Kindertageseinrichtungen wurde zum wiederholten Mal diese 2-tägige Fortbildung durchgeführt. Am zweiten Tag hatten die Teilnehmenden Gelegenheit aktiv am Tablet vieles selbst auszuprobieren. Der praktische Teil wurde von SIN-Studio im Netz gestaltet.

„Schöne bunte Medienwelt – Neue Medien in der Kindertagesstätte“

... in Kooperation mit dem Caritasverband Augsburg
Diese eintägige Fortbildung hatte das Ziel, die Fachkräfte in Fragen der Medienerziehung zu stärken und Ideen zur Arbeit mit digitalen Medien in ihrer Einrichtung zu vermitteln. Die Fortbildung wurde schon in den Jahren zuvor angeboten und 2019 auf Grund des bisherigen Erfolgs erneut durchgeführt.

Besuch einer Delegation aus Südkorea

Im Dezember war eine Delegation mit 12 Beamten und Beamtinnen von der Abteilung Jugendpolitik des südkoreanischen Familienministeriums („Ministry of Gender Equalitiy and Family, Republic of Korea“) u.a. bei der Aktion Jugendschutz Bayern e.V., um sich über die bayerische Jugend- und Jugendschutzpolitik zu informieren. Von Kolleg/-innen aus dem Bayerischen Landesjugendamt wurden sie über die Struktur des Jugendschutzes in Deutschland, den ordnungsrechtlichen Jugendschutz und die aktuellen Herausforderungen informiert. Von Seiten der aj bekamen sie Information über den erzieherischen Jugendschutz, die Angebote der aj und ELTERNTALK als ein Beispiel für Familienbildung im erzieherischen Jugendschutz.

Anfragen zum Jugendschutz

Es wurden diverse Anfragen wegen Verstößen gegen das Jugendschutzgesetz oder den Jugendmedienschutz-Staatsvertrag an die entsprechenden Stellen weitergeleitet, bzw. vermittelt.

Veröffentlichungen

*pro*Jugend 1/2019: „Digitale Trends – analoge Gelassenheit, erzieherischer Jugendschutz in digitalen Lebenswelten“

Aktuelle Trends in den digitalen Medien und sozialen Netzwerken sind einem steten Wandel unterzogen. Heute sind es Kettenbriefe, morgen Challenges, und übermorgen...? Es ist eine ständige Herausforderung für pädagogische Fachkräfte am Ball zu bleiben, mögliche Gefährdungen rechtzeitig zu identifizieren und entsprechende pädagogische Handlungsweisen daraus abzuleiten.

In diesem Heft findet sich dazu ein Grundsatzbeitrag von G. Bröckling „Pädagogisches Handeln zwischen Potentialen und Gefahren digitaler Lebenswelten“, der ergänzt wird durch A. Hundenborns Artikel „Aktuelle Trends in den digitalen Medien und ihre Auswirkungen auf Jugendliche und Fachkräfte“. Vier weitere Beiträge über Praxis-Projekte vervollständigen das Heft.

Informationen für Eltern: Wie erkläre ich das meinem Kind? Darstellungen von Sexualität in den Medien

Darstellungen von Sexualität in den Medien haben zugenommen, sowohl im Rundfunk als auch im Internet und Kinder und Jugendliche sind in unserer mediengeprägten Gesellschaft heute stärker damit konfrontiert als früher. Für viele Eltern ist es eine Herausforderung, mit den Fragen oder Erlebnissen ihres Nachwuchses beim Thema „Sexualität in den Medien“ umzugehen. Diese Broschüre gibt Eltern von Kindern bis etwa 12 Jahren verschiedene alltagstaugliche Anregungen, aus denen sie das für ihre Familie Passende auswählen können. Die Broschüre thematisiert zudem wichtige Entwicklungsstufen von Kindern sowohl bei der Wahrnehmung und Wirkung von Medien als auch in der Sexualität.

Diese 60-seitige Broschüre wurde in Kooperation mit der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien erstellt. Das Referat Sexualpädagogik hat bei der Konzeption der Broschüre mitgearbeitet und die Autorenschaft des Beitrages zur kindlichen Sexualität übernommen. Aufgrund der hohen Nachfrage wurde die Broschüre im Berichtszeitraum nachgedruckt.

Fachartikel: Cyber-Mobbing – Gewalt im Netz

In Ausgabe 2/2019 der „Pädagogik HEUTE“ des Landesverbands katholischer Einrichtungen und Dienste in Bayern e.V. erschien ein mehrseitiger Fachbeitrag über Cyber-Mobbing, Möglichkeiten der Prävention und Intervention. Ein Exkurs über Sexting ergänzt den Artikel.

Planspiel „Bloßgestellt im Netz“ – komplett überarbeitet und interaktiv!

Das Planspiel wurde für Jugendgruppen und Schulklassen (Alter 9 bis 16 Jahre, 4. bis 9. Jahrgangsstufe und höher) weiterentwickelt und dient pädagogischen Fachkräften als Instrument zur Prävention von Cyber-Mobbing. Ziel der Methode ist es, anhand eines fiktiven Falls die Dynamik von Cyber-Mobbing erlebbar zu machen, Handlungsstrategien zu erarbeiten und die Kinder und Jugendlichen für einen sorgsamen Umgang miteinander im Netz zu sensibilisieren. Die völlig überarbeitete Auflage ist in deutlich weniger Zeit (90 Min.) durchzuführen und es ist nur eine Spielleitung nötig.

Gremienarbeit

Beatrix Benz war im Juli Jurymitglied bei Interaktiv, Kooperationsprojekte München „Medien und Internet“, Titel der Herbstausschreibung „CREATE! Medienwelten gemeinsam gestalten.“ Die Preisträger/-innen findet man unter ▸ *http://interaktiv-muc.de/foerderprogramm/herbstausschreibung-2019/*

In der Arbeitsgruppe Digitalisierung des Landesvorstands des Bayerischen Jugendrings wurden die Mitglieder im Rahmen eines kurzen Vortrags über das Thema „Jugendschutz im Zeitalter digitaler Medien“ informiert.

Neben der Teilnahme am Redaktionsbeirat für die *pro*Jugend war das Medienreferat sowohl im Forum Medienpädagogik der BLM als auch in der Münchner Jugendschutzrunde und im Bayerischen Mediengutachterausschuss vertreten.

Außerdem ist Beatrix Benz noch Mitglied der Landesgruppe Bayern der GMK (Gesellschaft für Medien und Kommunikation).

Gewaltprävention

Veranstaltungen

Haltung in Konflikten

Bei einem Konflikt prallen unterschiedliche Interessen aufeinander, die tatsächlich oder scheinbar nicht miteinander vereinbar sind. Meistens halten wir das für hinderlich. Doch Konflikte können wichtige Funktionen haben, indem sie Energie freisetzen, die Kreativität erhöhen oder festgefahrene Strukturen lösen.

Unser Körper spielt im Streit eine entscheidende Rolle. Durch Worte, Gesten, Mimik und Raumverhalten nehmen wir einen Status ein, der konfrontierend oder deeskalierend ist. Je nach Situation ist das eine oder andere gefragt.

Im Seminar lernten die Teilnehmer/-innen die Sprache ihres Körpers besser zu verstehen und übten das bewusste Einsetzen von Körperstatus mit theaterpädagogischen Methoden.

An der 3-tägigen Fortbildung haben 16 Personen teilgenommen. Die Veranstaltung fand im Theaterhaus EUKITEA statt.

Das sagten die Teilnehmer/-innen:

- ★ *„Einfach nur berührend, tiefgehend, super wertvoll für die Reifung der eigenen Persönlichkeit und gleichzeitig sehr gewinnbringend für die Professionalität!“*
- ★ *„Harmonisches und sehr ausgewogenes Zusammenarbeiten der Referenten.“*
- ★ *„Einfach toll.“*

Körpersprache in Konflikten

Wenn aufgestellte Regeln gebrochen werden, heißt es standhaft bleiben. Im pädagogischen Alltag ist es allerdings gar nicht so leicht, konsequent und dabei auch respektvoll und wertschätzend zu sein. Wie oft tanzen uns Kinder und Jugendliche auf der Nase herum, oder wir selbst sind verletzender, als wir eigentlich sein wollen.

Im Seminar wurden schwierige Konfliktsituationen in Rollenspielen nachgestellt und methodisch trainiert. Die wichtigsten Prinzipien von konsequentem und wertschätzendem Auftreten wurden aufgezeigt und eingeübt. Neben den verbalen Botschaften wurden vor allem die nonverbalen Aspekte eines konsequenten und wertschätzenden Auftritts beleuchtet.

Die Fortbildung wurde von Rudi Rhode gehalten, der sieben Bücher zu den Themen Konfliktkultur und Körpersprache publiziert hat. Sein Buch „Wenn Nervensägen an unseren Nerven sägen“ ist zu einem Bestseller im Bereich der Pädagogik geworden.

Am Seminar haben 17 Personen teilgenommen, es fand im Theaterhaus EUKITEA statt.

Sozialtraining und systemische Mobbing-intervention nach „Konflikt-KULTUR“

Mobbing kann nachhaltig beendet werden. Die Voraussetzungen dazu sind der Zugang zur Gruppe, in der Mobbing stattfindet, eine lösungsorientierte Haltung und eine Methode, die die pädagogische Fachkraft bei dieser Aufgabe unterstützt. Das Training von Konflikt-KULTUR bietet eine Methode, die Mobbing zuverlässig aufdeckt und mit der man gleichzeitig zielgerichtet intervenieren kann. Die besondere Stärke des Programms liegt darin, dass die gesamte Gruppe am Lösungsprozess beteiligt ist und Folgetreffen nach der Intervention für Nachhaltigkeit sorgen.

Die 10-tägige Fortbildungsreihe, konnte mit dem Zertifikat „Fachberater/-in für systemische Mobbingprävention und -intervention in Jugendhilfe und Schule“ abgeschlossen werden. Sie wurde von 15 Fachkräften besucht.

Die Rückmeldungen der Teilnehmenden waren sehr positiv:

- ★ *„Der Referent Herr Bundschuh konnte in allen fachlichen Fragen sehr motivierend und kompetent Auskunft geben.“*
- ★ *„Ausreichend Zeit für Fragen der Teilnehmer, gute Supervision, sehr gute Vermittlung der Zusammenhänge.“*

„Love-Storm“

... in Kooperation mit dem Institut fairaend

Mit der Aktionsplattform LOVE-Storm steht ein spannendes Handwerkszeug zur Verfügung, um Cyber-Mobbing und Hassrede im Internet beherzt entgegenzutreten. In dem Workshop wurden die zentralen Elemente von LOVE-Storm vermittelt. Ziel war es, die Struktur der Plattform in ihren Einzelaspekten kennenzulernen und Formen der Gegenrede direkt am Laptop oder Tablet zu trainieren. Die Teilnehmenden wurden so in die Lage versetzt, das Wissen über die Plattform und Strategien der Gegenrede an die eigene Zielgruppe weiterzugeben.

Inhalte waren:

- Sensibilisierung für verschiedene Formen und Ausprägungen der Hassrede und des Cyber-Mobbings
- Erlernen von Strategien der Gegenrede und Erprobung der Wirksamkeit in Form von Online-Rollenspielen
- Vermittlung zentraler Interventions- und Aktionsformen: Hass melden, Hass stoppen, LOVE-Stormer/-in werden
- Einführung in die technische Seite der Plattform, um das Training mit der eigenen Zielgruppe durchführen zu können
- Transfer der LOVE-Storm-Idee für die eigene Praxis/Zielgruppe

Das Seminar hat für 12 Personen Platz angeboten und war ausgebucht.

Mobbing beenden – faires Miteinander fördern: der „No Blame Approach“

... in Kooperation mit dem Institut fairaend

Der „No Blame Approach“ ist eine seit vielen Jahren in Deutschland erfolgreich angewandte Methode, Mobbing in der Schule wirksam zu begegnen. Der Ansatz zielt primär darauf, Lösungen für den betroffenen Schüler / die betroffene Schülerin zu finden und ihr Leiden zu beenden. Die Wirksamkeit liegt darin begründet, dass die am Mobbing beteiligten Schülerinnen und Schüler in einen Gruppenprozess einbezogen werden, der darauf zielt, die Mobbing-Handlungen zu stoppen. Auf Schuldzuweisungen und Strafen wird verzichtet. Die praktischen Erfahrungen mit diesem Ansatz zeigen, dass Mobbing in vielen Fällen innerhalb von 14 Tagen gestoppt werden kann.

Im Jahr 2019 haben 36 Personen die Workshops besucht, die vom Team fairaend aus Köln angeboten wurden. Das Institut fairaend hat den Ansatz in Deutschland begründet.

Workshops zum „No Blame Approach“

... in Kooperation mit lokalen Jugendhilfeträgern

Zusätzlich zu den Workshops mit fairaend bietet die Aktion Jugendschutz Seminare an, die in Kooperation mit lokalen Jugendhilfeträgern angeboten und von Jörg Breitweg durchgeführt wurden.

Die Tagesworkshops fanden im Landratsamt Landshut und bei der Stiftung Pfennigparade in München statt. Es haben insgesamt 36 Personen teilgenommen.

„Wer, wenn nicht wir?“ – Prävention von Salafismus bei Jugendlichen

Salafismus ist eine Gefahr für die Gesellschaft und für bestimmte junge Menschen. Die Wege zur Radikalisierung sind vielfältig, gemeinsam ist den jungen Männern und Frauen lediglich die Erfahrung des Scheiterns in und an der Gesellschaft.

Die Schlagzeile „Salafisten sind die besseren Sozialarbeiter“ hat die Fachwelt aufhorchen lassen. Kann professionelle Sozialarbeit gefährdeten Jugendlichen wirklich nichts bieten? Wir meinen doch!

Die 3-tägige Fortbildung stellte sich der Herausforderung und klärte, was Jugendhilfe bei der Prävention von islamistischem Extremismus tatsächlich leisten kann.

Das Seminar war eine Gemeinschaftsproduktion von Bayerischem Sozialministerium, ufuq.de Fachstelle Bayern, Violence Prevention Network und Aktion Jugendschutz. Es wurde von 13 Fachkräften besucht und fand dieses Jahr in Heilsbronn bei Nürnberg statt.

Veröffentlichungen

*pro*Jugend 3/2019: „Strategien gegen Mobbing“

3–5 % aller Kinder und Jugendlichen sind von langanhaltendem Mobbing betroffen, das ist im Schnitt ein Kind pro Schulklasse.

Die Ausgabe der *pro*Jugend hat nicht nur dieses Problem beleuchtet, sie zeigte auch auf, welche Methoden und Strukturen gegen Mobbing hilfreich sind. Unter anderem wurde das „Freiburger Sozialtraining“ vorgestellt, das in Baden-Württemberg seit vielen Jahren erprobt ist und erfolgreich evaluiert wurde. Mit dem „No Blame Approach“ wurde ein funktionales Werkzeug beschrieben, das sich inzwischen zum weit verbreitetsten Interventionsansatz in Deutschland entwickelt hat. Und eine Schulpsychologin stellte ihre moderierte Befragung vor, mit der sie zu einer Verbesserung des Klassenklimas beitragen kann.

Dem am meist vernachlässigten Faktor, um Mobbing zu beenden, widmete sich der letzte Artikel: den Eltern. In München werden Gruppengespräche für Eltern angeboten, deren Kinder Mobbingerfahrungen haben.

Weitere Aktivitäten

Vortrag beim Fachaustausch Mobbing in Augsburg

Das Jugendamt der Stadt Augsburg hat zum Austausch zum Thema Mobbing eingeladen. Fachkräfte aus Jugendhilfe, Schule, von Ämtern und Polizei sind zusammengekommen, um den Startschuss für eine kommunale Entwicklung zu geben. Das Grundsatzreferat hielt Jörg Breitweg.

Workshop „Souveräner Umgang mit Provokationen“ bei ufuq.de

Im Rahmen der Ausbildung von Trainer/-innen der ufuq.de Fachstelle Bayern hat Jörg Breitweg einen Workshop gehalten, der die Teilnehmenden befähigt, besser mit Provokationen Jugendlicher klarzukommen. Die jungen Trainer/-innen arbeiten mit Schulklassen zu den Themen Demokratieförderung und Prävention von Diskriminierung.

Expertenanhörung zum Thema Mobbing im Bayerischen Landtag

Der Ausschuss für Bildung und Kultus des Bayerischen Landtags führte im Maximilianeum eine Anhörung zum Thema „Mobbing an Schulen“ durch.

Themenkomplexe dieser Anhörung waren:

1. Ausmaß und Wirkungen von Mobbing und Cybermobbing an Bayerns Schulen
2. Interventionsstrategien und die Kenntnisse der Lehrkräfte darüber
3. Verbesserungsmöglichkeiten bei den bestehenden Angeboten und Prävention

Jörg Breitweg war als Experte geladen und hat dem Ausschuss eine Stellungnahme vorgelegt. In der Diskussion wurde von allen Sachverständigen ein verbindliches Konzept gegen Mobbing an Schulen empfohlen. Außerdem wurde gefordert, dass Jugendhilfe und Schule bei dem Thema noch stärker zusammenarbeiten und Eltern von Mobbing-betroffenen Kindern ebenso Unterstützung bekommen, wie ihre Kinder selbst.
Die Veranstaltung ist auf ein breites mediales Echo gestoßen.

Sexualpädagogik und Prävention sexueller Gewalt

Veranstaltungen

Einführung in die Sexualpädagogik

Diese Fortbildung ist als Basismodul für alle Interessenten konzipiert, die noch wenig bis gar keine Vorkenntnisse in der Sexualpädagogik haben. Wesentliche Aspekte sind dabei die Vermittlung von Wissen über körperliche Vorgänge, des Wahrnehmens der eigenen Wünsche, des Kenntlichmachens und Respektierens der eigenen Grenzen und derer anderer, Empathie und einer ausgeprägten Verhandlungsmoral. Diese wichtigen Bausteine sexueller Selbstbestimmung bilden nebenbei den Grundstein für die Prävention sexueller Gewalt.

Neben theoretischen Inputs und Bezugnahme auf die aktuelle Forschung wurden Methoden vermittelt, die niederschwellig ansetzen und den Teilnehmer/-innen erleichtern, gut mit Jugendlichen zum Thema Sexualität ins Gespräch zu kommen.
Im Berichtsjahr fand ein 2-tägiger Durchgang statt.

Prävention sexueller Gewalt

Hier wurde eine 2-tägige Inhouse-Schulung für eine Einrichtung der stationären Jugendhilfe durchgeführt. Schwerpunkte waren neben der Sexualpädagogik die Entwicklung eines Schutzkonzeptes für die Prävention sexueller Gewalt in der Institution.

Die Teilnehmenden bekamen Hintergrundwissen zu Polizeistatistiken, Missbrauch im Nahfeld sowie Täter/-innen-Strategien und erarbeiteten erste Ansätze für ein Schutzkonzept in ihrer Einrichtung mit Gefährdungsanalyse, Entwicklung von täterabschreckenden Strukturen bis hin zu Beschwerdemanagement und Partizipation der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung, sowie Hilfestrukturen und Intervention.

Kultursensible Sexualpädagogik

Nachdem im Vorjahr ausschließlich Inhouse-Schulungen zu diesem Thema angeboten wurden, war die Kultursensible Sexualpädagogik im Berichtsjahr wieder stärker nachgefragt, weswegen ein Fortbildungsdurchgang erneut öffentlich ausgeschrieben wurde. Der Schwerpunkt dieser Veranstaltung lag bei den kulturellen Unterschieden in der Familien- und Sexualerziehung von Kindern und Jugendlichen mit (in der Regel islamisch geprägtem) und ohne Migrationshintergrund. Wie die aktuelle BZgA-Studie zur Jugendsexualität zeigt, sind für viele Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund passende Ansprechpartner/-innen zu Fragen der Sexualität nicht leicht zu finden.

Deshalb kommt der kultursensiblen Sexualpädagogik in Schulen und Einrichtungen der Jugendhilfe besondere Bedeutung zu. Sie zielt neben grundlegenden Aspekten der sexuellen Bildung auf gegenseitigen Respekt und Empathie. Diese, zusammen mit der Reflexion der eigenen Identität, sind Voraussetzungen einer selbstbestimmten Sexualität und helfen, ungewollte Grenzverletzungen zu vermeiden. Bestandteil der Fortbildung waren zudem Methoden für eine wertschätzende sexualpädagogische Arbeit mit Jugendlichen mit unterschiedlich kulturell und religiös geprägtem Background.
Im Berichtsjahr fand ein zweitägiger Durchgang statt. Co-Referentin war Lucyna Wronska (isp Dortmund).

Mit Jungen sexualpädagogisch arbeiten

Wenn es um das Thema Sexualität geht, sind Jungen oft verunsichert, mitunter auch herausfordernd. Die soziosexuelle Entwicklung ist dadurch geprägt, wie die Jungen ihre Geschlechterrolle ausfüllen wollen und welche Erwartungen dabei an sie gestellt werden. Ihnen steht ein großes Angebot an Informationsquellen zur Verfügung, aber manches, obschon als solches genutzt, ist als Aufklärungsmedium ungeeignet, wie z. B. Pornografie. Väter und Mütter stehen als Ansprechpartner/-innen nicht immer zur Verfügung bzw. werden als solche nicht präferiert. Vor diesem Hintergrund kommt pädagogischen Fachkräften eine besondere Rolle zu.

Ziel dieser Fortbildung war es, die eigene Haltung zu reflektieren und mehr Sicherheit im Umgang mit Jungen bei sexualpädagogischen Veranstaltungen zu bekommen. Auch sind wir in den Praxisaustausch zu spezifischen Themen wie Jungengesundheit und Mediennutzung gegangen.

Die eintägige Fortbildung fand im Berichtsjahr einmal statt. Co-Referentin war Judith Leunissen (pro familia Fürstenfeldbruck).

Mit Mädchen sexualpädagogisch arbeiten

Mädchen haben viele Fragen zu Sex, Lust und Partnerschaft. Daneben beschäftigen sie frauenspezifischere Themen wie Menstruation, Monatshygiene und weibliche Fruchtbarkeit. Im Gegensatz zu Jungen, die von klein auf völlig selbstverständlich ständig ihren Penis sehen und anfassen, haben sich viele Mädchen erst sehr wenig mit ihrer Vulva und Vagina beschäftigt, wissen nicht, wie ihre äußeren Genitalien aussehen, und sind nicht sattelfest in der weiblichen Anatomie.

Mädchen und Frauen werden im Ausdruck ihrer Sexualität schnell bewertet, dabei geht es immer auch um die Kontrolle der weiblichen Sexualität.

Das Tabu der lustbetonten selbstbestimmten Sexualität von Mädchen und Frauen aufzubrechen und deren Selbstwahrnehmung und Selbstwertgefühl dahingehend zu stärken, eigene Bedürfnisse zuzulassen und zu erfüllen, dabei eigene Grenzen und die anderer wahrzunehmen, ist also wesentlicher Teil der Sexualpädagogik mit Mädchen. Neben der psychosexuellen Entwicklung gingen wir zu mädchenspezifischen Themen in sexualpädagogischen Veranstaltungen in den Praxisaustausch.

Die eintägige Fortbildung fand im Berichtsjahr einmal statt. Co-Referentin war Danii Arendt (Amanda e.V. München).

Pornografiekonsum Jugendlicher – ein Thema für die pädagogische Praxis

Wenn man sich als sexualpädagogisch Tätige/r in Schulklassen umhört, scheint es so, dass das Thema Pornografie bei den Jugendlichen selbst nicht mehr die gleiche Relevanz hat wie noch vor ein paar Jahren. Allerdings trügt der Schein. Der Unterschied zu früheren Jahren ist vor allem der, dass für das Empfinden der jetzigen Generation Jugendlicher, Pornografie immer schon da und immer schon frei zugänglich war. Schließlich ist es für alle – seit der Einführung von Web 2.0 – kinderleicht, an pornografisches Material heranzukommen.

Machen sich Jugendliche selbst also oft gar nicht mehr so viele Gedanken über das für sie mittlerweile selbstverständliche Medium, ist das Maß der Wirkung auf die soziosexuelle Entwicklung von Jungen und Mädchen immer noch umstritten. Was bleibt, ist die Verunsicherung bei vielen Fachkräften. Diese eintägige Fortbildung regte mit fachlichen Inputs und Methoden an, das Thema pädagogisch aufzugreifen und mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen, ohne zu dramatisieren, aber auch ohne zu bagatellisieren. Auch rechtliche und ethische Fragen wurden behandelt, denn auch Jugendliche haben das Recht zu wissen, wann sie Unrecht tun, und auch sie sollen die Möglichkeit haben, ihr eigenes Handeln und ihren eigenen Konsum ethisch zu hinterfragen.

Die Fortbildung zum Pornografiekonsum wurde im Berichtsjahr zweimal durchgeführt. Zusätzlich fanden 2 eintägige Inhouse-Schulungen für den SkF Bayern sowie Goja München statt.

Safer Sexting – geht das?

Solange Sexting tatsächlich einvernehmlich stattfindet, ist es eine Form der erotischen Kommunikation und muss in der Regel nicht problematisiert werden. Doch passiert Sexting in Folge von Cyber-Grooming, handelt sich dies um eine Straftat gegen die sexuelle Selbstbestimmung, und das unautorisierte Weiterleiten der Fotos ist eine schwere Form des Cybermobbings. Zudem wird in diesen Fällen nicht selten die betroffene Person verantwortlich gemacht („Victim Blaming"), hat sie doch zuerst die entsprechenden Bilder verschickt. In dieser Fortbildung wurden das täterbegünstigende Medienverhalten sowie die zugrundeliegenden Geschlechterrollen analysiert. Es wurden präventive „Safer-Sexting"-Tipps erarbeitet, Handlungsstrategien für die Fälle, wenn Sexting-Bilder ungewollt in Umlauf geraten, besprochen und die rechtliche Situation geklärt.

Die eintägige Fortbildung wurde einmal in Kooperation mit Beatrix Benz (aj-Referat Medienpädagogik und Jugendmedienschutz) durchgeführt.

Sex und Medien

Die intensive und selbstverständliche Nutzung digitaler Medien in ihrer Vielfalt beeinflusst die Entwicklung der sexuellen Identität Jugendlicher. Sie informieren sich über sexuelle Vorgänge, Geschlechterrollenbilder und Verhütung bis hin zu sexuellen Praktiken, sie testen ihre sexuelle Orientierung und sammeln sexuelle Erfahrungen auch in der virtuellen Welt.

Neben qualitativ hochwertigen Angeboten, die Jugendliche im Netz finden, stoßen sie dabei auch auf jugendgefährdende Inhalte und sexualisierte Gewalt. In diesem Seminar wurde Grundlagenwissen zur Entwicklung der sexuellen Identität in Zusammenhang mit der Mediennutzung Jugendlicher vermittelt, mit dem Ziel, die professionelle Haltung zum Thema zu reflektieren und an Sicherheit bei der Anwendung praktischer Methoden im pädagogischen Alltag zu gewinnen.

Die eintägige Fortbildung wurde einmal in Kooperation mit dem JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis durchgeführt. Co-Referentin war Varenka Angenbauer (JFF).

Sexualität und Körperbehinderung

Kinder und Jugendliche mit Behinderung haben weniger Möglichkeiten, ihre Sexualität zu entdecken und selbstbestimmt zu leben. Sie werden oft von ihrem Umfeld als asexuelle Wesen gesehen, folgerichtig später oder gar nicht aufgeklärt - und sind 3-4 Mal häufiger von sexuellem Missbrauch betroffen als Gleichaltrige ohne Behinderung. Dabei sind es in erster Linie lediglich individuelle körperliche Voraussetzungen, die sie von der Normativität der nichtbehinderten Mehrheit unterscheiden. In dieser Fortbildung erarbeiteten Fachkräfte erste Eckpunkte für ein sexualpädagogisches Konzept, das Kinder und Jugendliche mit Behinderung in ihrer psychosexuellen Entwicklung unterstützt, schützt und fördert. Ein wichtiges Thema war hierbei die Zusammenarbeit mit den Eltern. Darüber hinaus wurde die Herangehensweise zu einem Schutzkonzept behandelt und Strategien zur Prävention sexualisierter Gewalt entwickelt.

Die eintägige Fortbildung wurde zusammen mit der Co-Referentin Sabine Stolz-Langer (Pfennigparade München) als Inhouse-Schulung einmal im Berichtsjahr durchgeführt.

Sexuelle Vielfalt

Die sexuelle Identität zu finden und zu entwickeln ist für viele Jugendliche nicht leicht – insbesondere wenn Mädchen* oder Jungen* sich nicht dem heteronormativen Mainstream zugehörig fühlen. Das Sammelbecken LGBTQIA+ (lesbian, gay, bisexual, transgender, queer, intersexual, asexual und weitere) verdient unser besonderes Augenmerk in der sexualpädagogischen Arbeit – zum einen, weil die damit verbundenen Lebenswelten viel zu oft unberücksichtigt bleiben, zum anderen weil alle Personen, die nicht heteronormativ leben, in größerer Gefahr sind, diskriminiert, ausgegrenzt und Opfer sexualisierter Gewalt zu werden. Zu allen anspruchsvollen Aufgaben, die Jugendliche während ihrer Identitätsfindung ohnehin schon haben, kommen bei LGBTQIA+-Jugendlichen noch die Probleme dazu, die ihnen die Gesellschaft aufgrund ihrer sexuellen Identität macht. Diese werden oft von den Betroffenen sogar als vorrangig empfunden. In dieser Fortbildung ging es neben notwendigem Fachwissen zum Thema Sexuelle Vielfalt darum, wie pädagogische Fachkräfte Jugendlichen einen geschützten Rahmen für ihre sexuelle Identitätsfindung bereitstellen können – wertschätzende Haltung der Bezugspersonen und entsprechende Willkommenskulturen der Einrichtungen inklusive.

Die 2-tägige Fortbildung fand einmal im Berichtsjahr zusammen mit der Co-Referentin Gabriele Schaller (Aufklärungsprojekt München e.V.) statt.

Kindliche Sexualität und Prävention sexueller Übergriffe

Pädagogisch Tätige sind oft verunsichert, wenn es darum geht, Kinder in ihrer sexuellen Entwicklung altersgerecht zu begleiten und vor Gefährdungen zu schützen.

Zu diesem Thema fand im Berichtsjahr eine Inhouse-Schulung für eine Kindertageseinrichtung statt, die dabei unterstützen sollte, ein sexualpädagogisches Konzept in Ergänzung zu einem Schutzkonzept zu entwickeln. Die Begleitung schloss einen Elternabend mit ein.

Zum einen ging es in dieser Fortbildung um die psychosexuelle Entwicklung von Kindern und ihre sexualfreundliche und geschlechtergerechte Begleitung im pädagogischen Alltag.

Im weiteren Verlauf wurden die Teilnehmenden für sexuelle Grenzverletzungen unter und gegenüber Kindern und Jugendlichen sensibilisiert und es wurden Handlungsleitlinien und -wege aufgezeigt, wie die Fachkräfte im konkreten Fall reagieren können. Aufbauend auf einer Risikoanalyse für die Einrichtung wurde dargestellt, wie Präventionsmaßnahmen erarbeitet und in das sexualpädagogische Konzept bzw. Schutzkonzept eingebettet werden können.

Vorträge und Workshops

Jahresauftakttagung „Medien Macht Gender“ des JFF

Veranstalter: JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis in Kooperation mit der aj, Gauting, 31.01.2019

Workshop: „Doing Gender“ zur sexuellen Identitätsfindung und geschlechterspezifischen Mediennutzung

In diesem Workshop wurde eine Methode vorgestellt, mit der die Teilnehmenden ihre Einschätzung geben konnten, welche Medien von welchen Geschlechtern zu welchen Zwecken hauptsächlich benutzt werden. Schwerpunkt bildeten hierbei die digitalen Medien. Die „Gender-Medien-Skala“ wurde am Jahrestag „Medien Macht Gender“ des JFF mit Fachkräften erstmals erprobt.

Webinar im Rahmen der „Medien_Fort_Bildung#gender“ des JFF

Veranstalter: JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München, 02.05.19
Dieses Blended Learning-Webinar wurde von Michael Kröger gehalten und beleuchtete die genderspezifische psychosexuelle Entwicklung Jugendlicher sowie die unterschiedliche Mediennutzung von Mädchen* und Jungen*.

Vortrag „Kindliche Sexualität“ im Netzwerk Dachau

Veranstalter: Netzwerk Landkreis Dachau gegen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen, Dachau, 22.01.2019
Fachvortrag zur Entwicklung von Sexualität bei Kindern und Jugendlichen unter der Prämisse einer altersangemessenen und normalen Entwicklung.

Vortrag „Kindliche Sexualität“

Veranstalter: Arbeitskreis JaSler/-innen im Kreis Garmisch-Partenkirchen, Dachau, 27.03.2019
Elternabend für Pflegeeltern zur Entwicklung von Sexualität bei Kindern und Jugendlichen unter der Prämisse einer altersangemessenen und normalen Entwicklung unter Berücksichtigung von Grundwissen zu sexualisierter Gewalt gegen Kinder.

Workshop „Kindliche Sexualität“

Veranstalterin: aj Elterntalk, Würzburg, 01.10.2019
Workshop zur Kindlichen Sexualität im Rahmen der Themenfortbildung des Kartensets „Erziehung“ für Multiplikator/-innen von Elterntalk

Vortrag „Sexueller Missbrauch und Mediennutzung“

Veranstalter: REGSAM Regionalisierung sozialer Arbeit in München, München, 28.05.2019
Vortrag zur psychosexuellen Entwicklung Jugendlicher, Pornografie, missbräuchlichem Sexting und Cyber-Grooming für Fachkräfte aus der Münchner Jugendhilfe

Vortrag „Pornografie und Sexting“ für Jugendkontaktbeamte der Bayerischen Polizei

Veranstalter: Bayerisches Landeskriminalamt/evangelische Polizeiseelsorge, Rothenburg o. d. Tauber, 03.04.2019
Workshop im Rahmen einer polizeiinternen 3-tägigen Fortbildungsveranstaltung für die Jugendkontaktbeamt/-innen der Bayerischen Polizei

Workshop „Pornografie“ für Netzwerk Jungenarbeit

Veranstalter: Netzwerk Jungenarbeit, München, 23.05.2019
Workshop für Fachkräfte aus dem Netzwerk

Vortrag „Pornografie“ für Netzwerk Igel Passau

Veranstalter: Igel e. V. Passau, Verein für Sexualpädagogik und gegen sexualisierte Gewalt, Passau, 13.12.2019
Vortrag für Fachkräfte und Interessierte

Vortrag „Pornografie“ für Prätect (BJR)

Veranstalter: Bayerischer Jugendring, Prätect, Nürnberg, 14.10.2019
Vortrag für Fachkräfte und Interessierte

Vortrag „Sexualpädagogik im Alltag der Jugendsozialarbeit“

Veranstalter: Landratsamt Donauwörth, Donauwörth, 21.11.2019
Vortrag für Fachkräfte zur psychosexuellen Entwicklung Jugendlicher und zu Methoden, Jugendliche dabei zu begleiten und mit ihnen ins Gespräch zu kommen

Sonstiges

Kooperation mit Prätect (BJR)

Michael Kröger ist als Experte im Prätect-Projekt des Bayerischen Jugendrings gelistet. In diesem Rahmen finden zweimal jährlich Treffen mit den anderen Prätect-Expert/-innen und den Beauftragten zum fachlichen Austausch statt. Auch erreichen die aj auf diesem Wege Anfragen zur Beratung, Unterstützung oder auch zu möglichen fachlichen Inputs.

Theaterprojekt „Mein Körper ist mein Freund“

Veranstalter: Präventionstheater EUKITEA und Institut FENESTRA zum Thema „sexuelle Gewalt", Augsburg, 20.02.2019
Besuch des Theaterstücks im Rahmen einer Vorstellung für Eltern mit kurzer Vorstellung der aj

Zukunftswerkstatt Berlin: „Sexuelle Selbstbestimmung im digitalen Wandel“

Veranstalterin: Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien, Berlin, 12.11.2019
Teilnahme am Expert/-innen-Workshop „Sexuelle Selbstbestimmung im digitalen Wandel“ im Rahmen der Erarbeitung des Gefährdungsatlasses der BPJM

Netzwerk Sexuelle Bildung

Ganzjähriger Fachaustausch mit sexualpädagogisch Tätigen aus dem Raum München (drei Treffen im Berichtsjahr, u. a. Besuch der Trans*Inter-Beratungsstelle mit Fachvortrag)

Fachtag „5 Blickwinkel“ der Praxis für Sexualität

Veranstalterin: Praxis für Sexualität, Duisburg, 16.03.2019
Teilnahme am Fachtag mit rechtlichen und philosophischen Fragen, feministischen Standpunkten und fachlichem Austausch

Escape Room Kempten

Veranstalterin: pro familia München/Kempten, Kempten, 05.07.2019
Besuch des „Escape Room“, eines interaktiven sexualpädagogischen Konzeptes für die sexualpädagogische Gruppenarbeit, mit fachlichem Austausch

Veröffentlichungen

Methodenbox „Sex und Liebe II“

Im Jahr 2019 ist die zweite Methodenbox zur sexualpädagogischen Arbeit mit Jugendlichen „Sex und Liebe II“ erschienen.

Deutsche Jugend

Autorenschaft des Fachbeitrages „Sexualität und Medien im Jugendalter“, Deutsche Jugend, Zeitschrift für die Jugendarbeit, Ausgabe „Jugend und Sexualität“ 9/19

Informationen für Eltern: Wie erkläre ich das meinem Kind? Darstellungen von Sexualität in den Medien

... Kooperation aj/BLM, Mitarbeit bei der Konzeption der Broschüre, Autorenschaft des Beitrages zur kindlichen Sexualität

*pro*Jugend 2/2019: „Jugendkulturen – zwischen Eigenständigkeit und Vereinnahmung“

Gemeinsam mit dem aj-Referenten für Prävention gegen Glücksspielsucht wurde die Redaktion des Themenschwerpunktes „Jugendkulturen – zwischen Eigenständigkeit und Vereinnahmung“ der *pro*Jugend 2/2019 übernommen. In dieser Ausgabe der *pro*Jugend werden exemplarisch jugendkulturelle Strömungen in ihrer Heterogenität, Vielfalt und Spezialisierung beschrieben, ihre identitätsstiftende Funktion hervorgehoben und analysiert, wie heutige Jugendkulturen zwischen Eigenständigkeit und Vereinnahmung oszillieren.

Prävention gegen Glücksspielsucht

Seit dem Jahr 2009 gewährleistet die Aktion Jugendschutz im Rahmen eines Unterauftrags der Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern (LSG) die Umsetzung des erzieherischen Jugendschutzes hinsichtlich Glücksspielsucht. Sie begleitet die Fachstellen der LSG und in anderen Feldern tätige pädagogische Fachkräfte in ihrer Präventionsarbeit. Dies erwirkt sie in der Erstellung von pädagogischen Konzepten und Materialien, durch Fortbildungen, Fachberatung und Netzwerkarbeit.

Materialien und Projekte

Voller Einsatz – Damit Sport nicht zum Glücksspiel wird!

Mitglieder von Sportvereinen beteiligen sich signifikant häufiger als die Allgemeinbevölkerung an Sportwetten und weisen ebenfalls häufiger ein problematisches oder pathologisches Glücksspielverhalten auf. Wenn Sportler/-innen die Kontrolle über ihr Glücksspielverhalten verlieren und Probleme finanzieller und psychosozialer Art entwickeln, sind sie für Spielmanipulationen anfällig. Gerade im Jugendalter besteht diese Gefahr: 6 % aller Jugendlichen sind von glücksspielbezogenen Belastungen betroffen. Dabei liegt der Anteil der Problemspieler/-innen zwischen 1,3 % und 3 %, der Anteil der Risikospieler/-innen wird studienübergreifend auf ca. 3,5 % beziffert.

Laut dem Abschlussbericht der Studie „Konsum von Glücksspielen bei Kindern und Jugendlichen: Verbreitung und Prävention“ der Universität Mainz führen bei Minderjährigen Wettannahmestellen die Rangreihe der favorisierten Anlaufstellen für Glücksspiel an. Bei sportiven Großveranstaltungen und durch etablierte Stars und Vorbilder für Heranwachsende wird gezielt für Sportwetten (bzw. Anbieter von Sportwetten) geworben. Zudem gibt es eine Verlagerung von Glücksspiel- und Wettaktivitäten ins Internet, auch dort werden Jugendliche mit zahlreichen verlockenden Werbebotschaften konfrontiert und Jugendschutzbestimmungen können besonders leicht umgangen werden. Ein bisheriges „regulatorisches Vakuum“ hat den Trend der Teilnahme an Sportwetten bei Jugendlichen wenn auch nicht unbedingt befördert, so doch zumindest auch nicht effektiv einzudämmen vermocht.

Vor diesem Hintergrund sollten Sportvereine im präventiven bzw. erzieherischen Jugendschutz Verantwortung übernehmen. Um ihnen dies zu ermöglichen, hat die aj das Konzept „Voller Einsatz – Damit Sport nicht zum Glücksspiel wird!“ zur Spielsuchtprävention im Sportverein entwickelt:

Hierbei werden Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus dem Sport (Trainer-, Jugendleiter-, Übungsleiter/-innen, ehren- und hauptamtliche Mitarbeitende) und der Jugendarbeit (Präventionsfachkräfte, Mitarbeiter/-innen von (Sucht-) Beratungsstellen etc.) geschult, um mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 15 bis 21 Jahren einen ca. einstündigen interaktiven Workshop durchzuführen. Da der Workshop äußerst klar strukturiert ist

und die Methoden einfach und handlungsorientiert sind, erfordert die Durchführung kein vertieftes Hintergrundwissen zu Glücksspielen, methodischer Arbeit oder einzelnen Techniken, beispielsweise Gesprächsführung. Die Inhalte des Workshops sind interaktiv gestaltet, lebensweltbezogen und sensibilisieren für die Werte eines integren Sports sowie das Sucht-, Betrugs- und Manipulationspotenzial von Sportwetten und Glücksspielen.

Das Projekt wurde durch das Institut für Therapieforschung (IFT) evaluiert. Das Evaluationskonzept sah eine erste und drei Monate später eine zweite Befragungswelle vor. Minderjährige mussten eine schriftliche Zustimmung der Eltern vorlegen, um an der Befragung teilnehmen zu können. Um genügend Rückmeldungen aus einer Interventionsgruppe und einer Kontrollgruppe zu erhalten, wurde „Voller Einsatz“ intensiv bei verschiedensten Gremien und Veranstaltungen des Sports und der Jugendarbeit beworben. Ebenso wurden alle zur Verfügung stehenden und eigens geknüpften Kontakte genutzt, um über E-Mail-Verteiler, Webseiten, Facebook etc. für die Teilnahme an der Evaluation zu werben. Beispielsweise wurden im Magazin des Bayerischen Landessportverbandes „BayernSport“ Hintergründe sowie die spezifische Maßnahme beschrieben.

Im Mai 2019 wurde die Datenerhebung endgültig abgeschlossen. Schließlich konnten Daten aus 12 Fortbildungen mit ca. 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, aus 16 Workshops mit Jugendlichen von 7 Kontrollgruppen gesammelt und an das IFT weitergeleitet werden. Der Evaluationsbericht wird im Jahr 2020 veröffentlicht.

Auf der Webseite ▹*www.voller-einsatz.info* erhalten Interessierte Informationen zu dem Workshop „Voller Einsatz – Damit Sport nicht zum Glücksspiel wird“, zu fachlichen Hintergründen sowie zu Fortbildungen und der Evaluation.

Spielfieber

Digitale Medien in der Prävention waren 2019 ein viel „gespieltes“ Thema. Unmittelbar spiegelte sich dies wider durch die Anfragen und Angebote zu dem Computerspiel „Spielfieber – Der Countdown läuft...“ auf dem 21. Bayerischen Forum Suchtprävention des Bayerischen Zentrums für Prävention und Gesundheitsförderung (ZPG) und auf der Fachkonferenz SUCHT „Neue Medien – neue Prävention?" der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS). Ebenso wurde angefragt, ob das Spiel in verschiedene Archive aufgenommen werden könnte sowie in das „Praxisbuch Suchtprävention“ des Präventionsprojektes blu:prevent. Dies zeigt die Aktualität und den Modellcharakter eines nunmehr doch schon acht Jahre alten Ansatzes. Das interaktive Computerspiel zur Prävention von Glücksspielsucht kann eigeninitiativ von Jugendlichen im Netz genutzt werden und steht gleichwohl pädagogischen Fachkräften für die Arbeit mit Jugendlichen zur Verfügung.

Nachdem das Spiel in den Jahren zuvor rege genutzt, positiv evaluiert, kontinuierlich weiterentwickelt und mehrfach ausgezeichnet worden war, war die Überarbeitung der technischen Grundlage nötig. Die vormalige Programmiersprache „Flash“ ist ein Auslaufmodell und wird von immer weniger Plattformen unterstützt. Also wurde das Spiel 2019 neu programmiert. Dies war ein hoher Aufwand sowohl in technischer als auch in finanzieller Hinsicht. Die gesamte Struktur im Hintergrund musste neu geschaffen werden. Ein Zugewinn hierbei ist der Aufbau in Modulen. Somit können zukünftig Änderungen, Neuerungen und Ergänzungen mit weniger Aufwand eingearbeitet werden. Auch 2020 werden weiterhin (im Vorjahr nicht finanzierbare) Elemente des Spiels erneuert.

„Alles oder Nichts“

Das interaktive Theaterstück „Alles oder Nichts – Eine Live-Reality-Show über Freundschaft und Glücksspiel zum Mitmachen“ des Replay Theaters e.V. wurde 2012 in Kooperation mit dem Referat für Prävention gegen Glücksspielsucht der aj entwickelt. Basierend auf den Daten der Rückmeldebögen von 30 Aufführungen (September 2012 – August 2015) und der Erfahrung aus drei Jahren „Alles oder Nichts“ an den verschiedensten Schularten und auch einer Jugendvollzugsanstalt wurden Inhalte und Abläufe weiterentwickelt. Eine Zusammenfassung der Evaluation ist auf der Homepage der aj zu finden. In diesem Rahmen wurden auch Arbeitsmaterialien für die Schulen zur Nachbereitung des Stückes vor Ort zur Verfügung gestellt. Auf dem YouTube-Kanal der aj steht unter ▹ *www.youtube.com/watch?v=cWk2ci49EaI* ein Trailer zur Verfügung. Auch im Jahr 2019 wurde das Stück durch die LSG und die aj beworben und Aufführungen subventioniert.

*pro*Jugend 2/2019: „Jugendkulturen – zwischen Eigenständigkeit und Vereinnahmung“

Gemeinsam mit dem aj-Referenten für Sexualpädagogik und Prävention gegen sexuelle Gewalt wurde die Redaktion des Themenschwerpunktes „Jugendkulturen – zwischen Eigenständigkeit und Vereinnahmung“ der *pro*Jugend 2/2019 übernommen.

Vorträge, Fortbildungen, Workshops

Das Jahr 2019 war von einer Vielzahl von Vorträgen und Workshops geprägt. Im Folgenden sollen einige dieser Angebote und implizite Aspekte kurz beschrieben werden:
Zu dem Multiplikatorenkonzept „Voller Einsatz – Damit Sport nicht zum Glücksspiel wird!“ zur Spielsuchtprävention im Sportverein wurden verschiedene Veranstaltungen in Kooperation mit dem Sport (Fußball-Nachwuchsleistungszentrum, Bayerischer Landessportverband Mittelfranken, Münchner Sportjugend) durchgeführt.

Spezifisch um das Computerspiel „Spielfieber“ und die bisherigen Erfahrungen mit dieser digitalen Form der Prävention ging es bei dem Fachvortrag „Neue Medien - neue Prävention?" auf der DHS Fachkonferenz SUCHT der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) und dem Praxisdialog „Spielfieber" auf dem 21. Bayerischen Forum Suchtprävention des Bayerischen Zentrums für Prävention und Gesundheitsförderung (ZPG).

In dem Workshop mit dem Bayerischen Betroffenenbeirat „Stimme der Spieler/-innen" konnten den ehemaligen pathologischen Glücksspielerinnen und -spielern nicht nur methodische Ansätze zur Prävention vermittelt werden, sondern auch auf deren bisherige Erfahrungen in diesem Feld eingegangen werden.

Bei den Workshops „No Risk, No Fun?“ auf der aj-Fachtagung „Kompetent im Risiko“ und „Von der Suche nach Glück zum Glücksspiel“ auf dem Kongress „Glück und Gesundheit – Rahmenbedingungen für ein gelingendes Aufwachsen" der Gesundheitsregion plus Bamberg konnten das Feld der Glücksspielsuchtprävention und glücksspielspezifische Themen (Risiko und Glück) in einem breiten Themenspektrum integriert und hervorgehoben werden.

Der Fachvortrag „Neues Spiel, Neues Glück?" auf der Frühjahrstagung der Deutschen Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen stieß auf eine äußerst positive Resonanz. In den Arbeitsfeldern dieser Berufsgruppen sind glücksspielende Jugendliche ein bekanntes Phänomen, wobei der Umgang mit ihnen noch viele Fragen aufwirft. In 2020 ist eine Veröffentlichung in der Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe der Deutschen Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen geplant.

Auch der Input zu Glücksspiel von Jugendlichen mit darauffolgendem Austausch und reger Diskussion auf dem Arbeitskreis Schuldenprävention der Schuldner- und Insolvenzberatung München führte zu weiteren gemeinsamen Planungen. Neben der Beratung bei der Erstellung einer Broschüre zum Glücksspiel des Schuldenpräventionsprojektes CASHLESS soll im Jahr 2020 ein Projekt zu Schulden mit dem Aspekt des Glücksspiels für Jugendliche weiterentwickelt und in Folge einem größeren Personenkreis zur Verfügung gestellt werden.

Vor dem Hintergrund der überdurchschnittlichen Teilnahme an und der erhöhten Gefährdung für problematisches Glücksspielen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund wurde gezielt mit den Jugendmigrationsdiensten der Evangelischen Jugendsozialarbeit (EJSA) Kontakt aufgenommen. Hieraus ergab sich im Jahr 2019 der Vortrag „Neues Spiel, neues Glück? Jugendliche, Glücksspiele und präventive Ansätze - auch für Menschen mit Migrationshintergrund?" auf einer Fachkonferenz der Jugendmigrationsdienste der EJSA. Im Jahr 2020 ist ein umfassender Beitrag zu Glücksspiel und methodischen Ansätzen der Prävention für einen virtuellen Methodenkoffer der EJSA geplant.

Vernetzung und Fachberatung

Durch die Mitwirkung in Gremien (Kompetenznetzwerktreffen der LSG, Mitarbeitertreffen der LSG, Bayerischer Arbeitskreis Suchtprävention (BAKS), Nordbayerischer Arbeitskreis Suchtprävention (NAKS), Arbeitskreis Mediensucht) und Teilnahme an weiteren Veranstaltungen (10. Bayerischer Fachkongress Glücksspiel, Jahrestagung des Fachverbandes Glücksspielsucht, ConSozial, Fachtagung „Glück und Gesundheit – Rahmenbedingungen für ein gelingendes Aufwachsen", aj-Fachtagung „Kompetent im Risiko“, Bayerisches Forum Suchtprävention des Bayerischen Zentrums für Prävention und Gesundheitsförderung (ZPG), Fachtag „Migration und Sucht") wird einerseits die fach-pädagogische Landschaft Bayerns kontinuierlich mit Informationen rund um das Thema Glücksspiel und Aktuellem aus der aj versorgt, andererseits gewährt der Austausch auch - neben kollegialen Kontakten und Literaturrecherche - einen aktuellen Stand in der Fachdiskussion.

Zu der Durchführung von Veranstaltungen, der Umsetzung methodischer Ansätze, der Erstellung von Materialien und Ähnlichem wurden auf Anfrage Fachkräfte aus Suchthilfe, Schule, Jugendhilfe, Jugendarbeit und Suchtprävention beraten. Ebenso erreichen die aj Anfragen zu inhaltlichen oder rechtlichen Aspekten des Glücksspiels aus der Allgemeinbevölkerung, die entweder direkt beantwortet oder an die entsprechenden Institutionen weitervermittelt werden. Exemplarisch hervorzuheben sind die Zusammenarbeit mit dem Referat für Medienpädagogik und Jugendschutz des Bayerischen Jugendrings (BJR) sowie die Mitwirkung an dem Flyer „Glück im Spiel... ???“ des Schuldenpräventionsprojektes CASHLESS.

Projekt Elterntalk

2019 wurde der bayernweite Ausbau von Elterntalk mit einem neuen Standort fortgesetzt. Ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit war die Unterstützung der bestehenden Standorte bei der Umsetzung des Projektes.

Standorte

46 Landkreise und kreisfreie Städte an 42 Standorten (mit insgesamt 66 Elterntalk-Regionen) beteiligten sich 2019 an Elterntalk. Insgesamt waren 64 Regionalfachkräfte und ca. 350 ehrenamtliche Moderator/-innen für Elterntalk aktiv.

2019 haben insgesamt 10 Landkreise und Städte, in denen Elterntalk erfolgreich läuft, die Förderung einer zweiten Region in Anspruch genommen, vier Standorte die Förderung einer dritten Region.

Der Landkreis Augsburg startete mit einer neuen Regionalbeauftragten nach einer Ruhephase im Juli erneut mit der aktiven Elterntalk-Arbeit.

Die Förderzuschüsse für die Standorte sind unverändert geblieben. Die Themenbereiche Medien, Konsum und Erziehung werden aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales gefördert. Die Förderung für den Themenbereich Suchtvorbeugung „Gesundes Aufwachsen in der Familie“ durch das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege ab dem 3. Projektjahr blieb ebenfalls wie bisher bestehen.

Für vieltalkende Standorte war es möglich eine zusätzliche Talkprämie für insgesamt 248 Talks auszuzahlen. Im Bereich der Suchtprävention wurden in einem Standort 144 Talks zusätzlich gefördert. Diese zusätzliche Talkprämie konnte ab dem 100. Talk/Region beantragt werden.

Elterntalk-Standorte in Phase I (1.–3. Projektjahr)

Landkreis Altötting (bis Juni), Landkreis Ansbach, Stadt Aschaffenburg, Landkreis Dachau, Landkreis Forchheim (ab Juli), Landkreis Haßberge, Landkreis Hof, Landkreis Main-Spessart, Landkreis Miltenberg, Landkreis München Land (bis Juni), Stadt Straubing, Stadt Schwabach, Landkreis Schweinfurt

Elterntalk-Standorte in Phase II (ab 4. Projektjahr)

Landkreis Aichach-Friedberg, Landkreis Altötting (ab Juli), Landkreis Amberg-Sulzbach, Landkreis Aschaffenburg, Landkreis Augsburg, Stadt Augsburg, Landkreis/Stadt Coburg, Landkreis Deggendorf, Landkreis Ebersberg, Stadt Erlangen/Landkreis Erlangen/Höchstadt, Landkreis Fürstenfeldbruck, Landkreis Garmisch-Partenkirchen, Landkreis Günzburg, Stadt Ingolstadt, Stadt Kaufbeuren, Stadt Kempten, Landkreis Kronach, Landkreis Landsberg a. Lech, Landkreis/Stadt Landshut, Landkreis Mühldorf, Landkreis München Land (ab Juli),

Stadt München, Landkreis Nürnberger Land, Landkreis/Stadt Passau, Landkreis Pfaffenhofen, Stadt Regensburg, Landkreis Traunstein, Landkreis Unterallgäu, Landkreis Weilheim-Schongau, Landkreis Würzburg, Stadt Würzburg

Elterntalk-Ausbau

Seit Juli im Elterntalk-Netzwerk dabei ist der Landkreis Forchheim mit dem Amt für Jugend und Familie (Familienbildung) als Standortpartner.

Präsentation von Elterntalk

Bayernweit wurde Elterntalk im Jahr 2019 bei einer Vielzahl von Veranstaltungen vorgestellt, um für den bayernweiten Ausbau zu werben und Elterntalk auch über die Grenzen Bayerns hinweg bekannt zu machen.

2019	THEMA	VERANSTALTER	ORT
04. 02.	Elterntalk-Workshop beim Fachtag „Let's talk digital: Familien erreichen!"	Thüringer Landesmedienanstalt	Erfurt
19. 03.	Elterntalk-Präsentation	Landratsamt Forchheim, Kinder- und Jugendhilfeausschuss	Forchheim
24. – 25. 05.	Kongress Digitale Bildung Bayern, Infostand und Workshop	Amberger Congress Centrum	Amberg
16. 07.	Workshop bei der Tagung „Familienbildung im Aufbruch" und Standbetreuung Elterntalk	ifb Bamberg	Augsburg
01. 09.	Informationsstand bei der Familienmesse	Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales	München
28. 09.	Vortrag beim Familienkongress „Medienerziehung" Südbayern	Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales	Taufkirchen
15. 10.	Elterntalk-Präsentation	Landratsamt Coburg, Kinder- und Jugendhilfeausschuss	Coburg
15. – 16. 11.	Informationsstand beim Forum der Gesellschaft für Medienpädagogik (GMK)	GMK	München
25. 11.	Workshop beim Familienkongress „Medienerziehung" Nordbayern	Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales	Würzburg
17.12.2019	Elterntalk-Präsentation bei dem Besuch einer südkoreanischen Delegation	Bayerisches Landesjugendamt und aj	München

Projektentwicklung und Netzwerksteuerung

Regionales Coaching der Fachkräfte

Zusätzlich zu den Schulungen und Fortbildungen der Regionalbeauftragten gibt es für die Netzwerkpartner ein Coaching-Angebot. Beratungs- und Unterstützungsbedarf gab es vor allem bei personellen Veränderungen der Standortpartner und/oder der Regionalbeauftragten, aber auch bei strukturell neuen Herausforderungen. Ein besonderes Augenmerk wird auf die neu beginnenden Standorte gelegt um sie während der Implementierungsphase (1.–3.Jahr) optimal zu begleiten.

Innovation und Weiterentwicklung „Elterntalk mit geflüchteten Familien“

Treffen in München

2019 wurde der Prozess weitergeführt, die Besonderheiten von Elterntalk-Gesprächsrunden mit geflüchteten Eltern zu erfassen bzw. Veränderungen festzustellen. 2019 gab es im September zwei weitere Treffen, zu denen Moderatorinnen, Moderatoren und Regionalbeauftragte geladen waren, um über die aktuellen Entwicklungen zu berichten. Festzuhalten ist, dass immer mehr Elterntalk-Standorte diese Eltern in den Blick nehmen und sich viele mehrsprachige Moderator/-innen, z. T. mit eigener Fluchtgeschichte, für Elterntalk engagieren.

Einelternfamilien

Welche Voraussetzungen sind erforderlich, damit alleinerziehende Mütter und Väter am Elterntalk teilnehmen können? Was gibt es von den Netzwerkakteur/-innen zu beachten, um für diese Zielgruppe den Zugang zum Elterntalk attraktiver zu machen? Beim Frühjahrsfachtreffen wurden die Regionalbeauftragten in das Thema eingeführt. In der anschließenden Gruppenarbeit tauschten sie sich zur Situation alleinerziehender Eltern in den jeweiligen Elterntalk-Regionen aus.
Ein Ziel war, die Wahrnehmung für diese Elterngruppe zu fördern. Weitergeführt wurde das Thema alleinerziehende Mütter und Väter im Elterntalk mit einem Workshop im Dezember des Jahres mit vier Regionalbeauftragten, um für die Netzwerkakteure eine Handreichung zum Thema zu erstellen.

Überregionale Netzwerke für Regionalbeauftragte

Die Förderung überregionaler Netzwerkstrukturen für Regionalbeauftragte erfolgte auch in 2019. In den überregionalen Netzwerken Schwaben und Oberbayern Süd trafen sich zweimal jährlich Regionalbeauftragte zum Fachaustausch. Weiter im Aufbau ist das Netzwerk

Oberbayern Nord/Oberpfalz/Niederbayern. Das Netzwerk Oberbayern Ost war in 2019 nicht aktiv aufgrund von Personalwechsel an mehreren Standorten. Die Standortpartner messen der Möglichkeit der überregionalen Vernetzung eine hohe Bedeutung zu. In der Onlinebefragung 2019 bewerteten 77 Prozent der Befragten das Netzwerkangebot als sehr wichtig bzw. wichtig. Geschätzt wird vor allem das Potenzial des kollegialen Erfahrungsaustausches. Als gewinnbringend wird der persönliche Austausch gesehen, als ein Ort des Lernens, ein Ort für Verabredungen und Synergien und als eine Möglichkeit Fragen zu klären und Probleme in Lösungen überzuführen.

Veranstaltungen

Standortpartnertreffen

Jutta Croll, Stiftung Digitale Chancen

Am 27.09.2019 waren die Standortpartner nach Nürnberg zum jährlichen Treffen eingeladen.
2019 wurden die Kinderrechte der Vereinten Nationen 30 Jahre alt. Dies hat Elterntalk zum Anlass genommen sich auch bei Elterntalk verstärkt mit dem Thema auseinanderzusetzen. Daher wurde am Vormittag Jutta Croll von der Stiftung Digitale Chancen zu dem Vortrag „Zwischen Selbstbestimmung, Schutz und Befähigung: Kinderrechte in digitalen Lebenswelten“ eingeladen.
Am Nachmittag stellte Dr. Florian Straus, IPP, die Ergebnisse der Online-Befragung der Standortpartner vor, die Standortpartner hatten Zeit für einen Erfahrungsaustausch und wurden über Aktuelles bei Elterntalk informiert.

Einführungsschulung für Regionalbeauftragte

Die zwei Einführungsschulungen für neue Regionalbeauftragte fanden jeweils 2-tägig im Februar und im Juli in Nürnberg statt. Insgesamt wurden bei beiden Schulungen 15 Regionalbeauftragte in die Arbeit bei Elterntalk eingeführt.

Themenschulungen und Fortbildungen für Regionalbeauftragte

Fortbildung „Junge Menschen in Social Media Welten – Herausforderungen für Eltern und Erziehende“

Die Förderung der Medienkompetenz in der Familie ist ein zentrales Thema des Elterntalks. Am 5.3.2019 fand dazu eine eintägige Fortbildung mit 16 Regionalbeauftragten statt. Die Fortbildung im SIN – Studio im Netz, München, hatte folgende Themenschwerpunkte:

- Faszination Social Media – Wie kommunizieren junge Menschen?
- Werbung und Influencer – Wer verdient an der digitalen Kommunikation?
- Cybermobbing, Sexting, Hatespeech ... – Was tun bei Stress im Netz?
- Jugendschutz, Datensicherheit – Was gilt es zu beachten? Was will ich von mir preisgeben?
- Medienkultur in der Familie – Welche Herausforderungen stellen sich für Eltern und Erziehende?

Themenschulung Kulturelle Vielfalt bei ELTERNTALK

Bei Elterntalk begegnen wir unterschiedlichen Menschen und manches kann uns dabei fremd vorkommen. Was kann dies mit Kultur zu tun haben und wie beeinflusst meine „Kulturbrille“ mein Denken und mein Handeln bei Elterntalk? Mit diesen Fragen haben sich 15 Regionalbeauftragte in einer 2-tägigen Fortbildung vom 8. bis 9.7.2019 in Würzburg befasst. Unter der Leitung von Frau Kóródi und Frau Mamić-Djokic wurden die eigene Wahrnehmung und Haltung hinterfragt und Wert- und Erziehungsvorstellungen im interkulturellen Kontext diskutiert, verbunden mit Übungen in der interkulturellen Kommunikation.

Themenschulung Kartenset „Erziehung“

Gewalt in der Erziehung und die psychosexuelle Entwicklung von Kindern zwischen 0 – 14 Jahren waren die Schwerpunktthemen der Schulung am 1. und 2. Oktober 2019 in Würzburg. Die Herausforderung dieser Schulungen bleibt, das Fachwissen so aufzubereiten, dass es für die Regionalbeauftragten möglich ist, diese Themen mit den Moderator/-innen zu besprechen. Dies ist beim Thema der kindlichen Entwicklung der Sexualität sehr gut gelungen. Das Zusatzkartenset „Erziehung Plus“ bietet mit den Bildern viele Möglichkeiten dieses für viele unbekannte und manchmal heikle Thema gut ins Gespräch zu bringen.

Themenschulung „Kinder und Konsum“

Auch 2019 wurde die Themenschulung „Kinder und Konsum“ stark nachgefragt. Am 21. November nahmen 15 Regionalbeauftragte an der in München stattfindenden Fortbildung teil. Als Referentin unterstützte Ruth Pfeffer vom Schuldenpräventionsprojekt CASHLESS-MÜNCHEN die Veranstaltung am Vormittag. Themenschwerpunkte waren hierbei: Shopping und Markenprodukte, Werbung, Abzocke-Tricks. Das Nachmittagsprogramm beschäftigte sich mit dem Aufwachsen von Kindern in einer stark durch Konsum geprägten Gesellschaft und legte einen Schwerpunkt auf den Themenbereich Wünsche und Geschenke.

Regionalbeauftragten-Fachtreffen

Wie in den Jahren zuvor wurde das Frühjahrsfachtreffen wieder an zwei Orten veranstaltet. Am 11. März in Nürnberg und 12. März in Augsburg trafen sich Regionalbeauftragte zum Fachaustausch, um sich über aktuelle Entwicklungen auf der Projektsteuerungsebene und im Gesamtnetzwerk zu informieren. Alleinerziehende Mütter und Väter als weitere Gruppe von Eltern im Blick zu haben war dabei ein zentrales inhaltliches Thema.

Fachtreffen im Oktober, Nürnberg

Am 22. Oktober 2019 in Nürnberg fand das Gesamttreffen aller Regionalbeauftragten Bayerns statt. Ein Schwerpunktthema war die Präsentation und Schulung zum überarbeiteten Kartenset Erziehung mit einer neuen Methode. Im strukturierten Erfahrungsaustausch wurde zum einen über die Möglichkeit des Einbindens und Verabschiedens von Moderator/-innen in die Gruppe, zum anderen über die Zusammensetzung der ELTERNTALK-Runden aufgeklärt. Hier wurden die Vor- und Nachteile von ELTERNTALK-Runden, die sich öfters treffen, erörtert. Als ein sehr positiver Aspekt beständiger Gruppen wurde benannt, dass durch das sich entwickelte Vertrauen untereinander, die Gespräche mehr in die Tiefe gingen. Gleichzeitig ist darauf zu achten, dass die Gruppen offenbleiben, so dass auch immer wieder neue Impulse durch andere Eltern in den Austausch mit einfließen.

Evaluation

Evaluation 2018

Auch 2018 wurde ELTERNTALK durch das Institut für Projektforschung und Projektarbeit (IPP) evaluiert. Die Ergebnisse wurden sowohl in einem Kurzbericht als auch in der Broschüre „ELTERNTALK Evaluation 2018“ veröffentlicht. Beide Berichte stehen auch zum Download unter ▸ *www.elterntalk.net/publikationen.php* kostenfrei zur Verfügung.

ELTERNTALK konnte in Bayern weiter etabliert werden. Im Jahr 2018 nahmen 46 Landkreise und kreisfreie Städte an 42 Standorten an ELTERNTALK teil. Wie bereits im Vorjahr kamen 5 neue Standorte hinzu.

Die Gesamtentwicklung von ELTERNTALK war auch 2018 überdurchschnittlich, sowohl die Anzahl der durchgeführten Talks als auch die Anzahl der Gäste betreffend. Die Anzahl an Talks stieg, gegenüber 2017 nochmals um sieben Prozent auf insgesamt 3.492 Talks, mit insgesamt 18.049 Gästen.

Die Gäste schätzen den Erfahrungsaustausch mit anderen Eltern, die oftmals vor vergleichbaren Herausforderungen bezüglich der Erziehung ihrer Kinder stehen. Sie lernen unterschiedliche Perspektiven kennen, haben die Gelegenheit, ihr eigenes Handeln zu reflektieren und erhalten für ihren Erziehungsalltag hilfreiche Anregungen.

Onlinebefragung der Standortpartner

Seit 2014 wird die Weiterentwicklung und das Controlling des Gesamtprojektes durch Onlinebefragungen ergänzt. Nach 2014 wurden in 2019 erneut die Standortpartner zu ihren Erfahrungen im ELTERNTALK befragt. Im Abschlussbericht vom Institut für Praxisforschung und Projektberatung heißt es: „Wie schon 2014 zeigt sich, dass die überwiegende Anzahl der Standortpartner mit der aj/ELTERNTALK und ihren Angeboten sehr zufrieden sind." Die Ergebnisse wurden in der Publikation ELTERNTALK-Evaluation 2018 veröffentlicht und stehen zum Download unter ▸ *www.elterntalk.net/publikationen.php* kostenfrei zur Verfügung.

Dritte wissenschaftliche Begleitstudie zu ELTERNTALK

Die in 2018 gestartete Studie zur „Vertieften Wirkungsanalyse" war in 2019 in der Erhebungsphase und wird bis Frühjahr 2020 laufen. Aus sieben ausgewählten Standorten werden Eltern mit längerer Talkerfahrung sowohl schriftlich als auch mündlich befragt.

Publikationen und Materialien

Fachartikel

In den Landkreisen Aichach-Friedberg, Mühldorf und Nürnberger Land ist ELTERNTALK jeweils an einer Erziehungsberatungsstelle angesiedelt. Im Artikel „ELTERNTALK – Erfahrungsaustausch und miteinander Lernen von Eltern in ihrer Lebenswelt" in der Fachzeitschrift Erziehungsberatung aktuell, die im Januar 2019 erschienen ist, beschreiben u.a. die Mitarbeiterinnen die positiven Effekte dieser Konstellation: ELTERNTALK senke die Schwelle für Eltern, sich bei erhöhtem Beratungsbedarf an eine Erziehungsberatungsstelle zu wenden. Die professionellen Berater/-innen können nach einem intensiven Beratungsprozess auf die Möglichkeit der Teilnahme an ELTERNTALK hinweisen.

Kartenset Konsum

Produkte, Trends und technische Entwicklungen im Themenbereich Konsum haben es notwendig gemacht, das Kartenset zu überarbeiten. Die klassischen Themen Taschengeld, Kindergeburtstag, Spielsachen, Medienkonsum, nachhaltiger Konsum und Ernährung wurden ergänzt mit den aktuellen Entwicklungen: Influencer/-innen und Online-Shopping.

Material für die Regionalbeauftragten

Für die überregionale und regionale Öffentlichkeitsarbeit wurden auch 2019 diverse Materialien erstellt:
Ein Elterntalk-Kurzflyer in deutscher und mehrsprachiger Version steht nun für den Einsatz durch Regionalbeauftragte zur Verfügung. Interessierte Eltern erhalten darin Informationen zu Elterntalk. Für Fachkräfte wurde das „Elterntalk-Factsheet für Fachkräfte“ verfasst, das in kompakter Form das Wesentliche an Elterntalk zusammenfasst.
Plakate in zwei verschiedenen Größen mit zwei unterschiedlichen Motiven stehen den Regionalbeauftragten zur Verfügung ebenso wie Rollups, die in aktuellem Design produziert wurden.
Zudem wurden verschiedene Materialien nachproduziert. So stehen den Standorten u.a. DIN A5-Blöcke, Haftnotizblöcke mit Logo-Aufdruck, Luftballons, Bleistifte, Postkarten und Baumwolltaschen mit Logo-Aufdruck zur Verfügung.

Öffentlichkeitsarbeit

Pressemitteilungen für die Standorte

Den Standorten wurden 2019 wieder zwei Pressemitteilungen von Elterntalk als Vorlage zur regionalen Nutzung zugesandt. Die Standorte konnten diese für ihre regionale Pressearbeit nutzen. Im Mai wurde der Weltspieltag zum Anlass genommen. Hier der Teaser:
„Kinder wollen spielen – Kinder sollen spielen!“

Elterntalk ermuntert alle Eltern anlässlich des Weltspieltags am 28. Mai 2019 dazu, sich und ihren Kindern genügend Freiraum zum Spielen zu geben. Der Weltspieltag mit dem Motto „Zeit zu(m) Spielen!“ ist eine gute Gelegenheit, sich zu fragen, wann ich als Mama oder Papa mir das letzte Mal „reine“ Spielzeit mit meinem Kind gegönnt habe.“

Im November gab es anlässlich des Vorlesetages einen Presseartikel: *„Vorlesen – für Geborgenheit, Nähe und Fantasie. Elterntalk ermuntert alle Eltern anlässlich des bundesweiten Vorlesetags am 15. November 2019, ihren Kindern so oft wie möglich vorzulesen. Die gemeinsam verbrachte Zeit und das Reden über das Gelesene bringen Geborgenheit und Nähe.“*

Erklärfilm

Im November wurde die Firma cleverclip mit der Produktion eines animierten Zeichentrick-Erklärfilms beauftragt. Der Film soll vor allem Moderator/-innen bei der Suche nach Gastgeber/-innen unterstützen. Die Frage, die der Film beantworten soll, lautet: „Was habe ich davon, wenn ich mitmache?“ Die besondere Herausforderung für die Produktion war, dass der Film ganz ohne Text auskommen soll und so keinerlei Sprachbarrieren zu überwinden sind. Die Veröffentlichung ist für Februar 2020 geplant.

Elterntalk auf Bundesebene

Elterntalk in Niedersachsen

Die erfolgreiche Kooperation zwischen der Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V. und der Landesstelle Jugendschutz in Niedersachsen wurde auch 2019 fortgeführt *(▸ www.elterntalk-niedersachsen.de)*.

Elterntalk in Nordrhein-Westfalen

Die Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz, Landesstelle NRW ging ins vierte Jahr.

Länderübergreifender Fachaustausch

Der jährliche, länderübergreifende Fachaustausch der drei Landesstellen wurde 2019 von den Kolleg/-innen von der Landesstelle Jugendschutz, Niedersachsen in Hannover organsiert. Im Oktober wurde das Treffen für einen regen Fachaustausch und der Weiterentwicklung von Elterntalk genutzt.

Elterntalk in Hessen

Die Abteilung Familie des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration hat großes Interesse an Elterntalk und lud Frau Benz zur Vorstellung des Projektes und Diskussion der Umsetzungsmöglichkeiten im August nach Wiesbaden ein. In Hessen gibt es allerdings keine vergleichbaren Strukturen wie eine Jugendschutzlandesstelle, so dass das Ministerium erst klären muss, wo Elterntalk angebunden werden könnte. Eine Entscheidung wird nicht vor 2020 fallen.

Elterntalk zur Suchtprävention

Die Zahl der Regionen, die ab dem 3. Elterntalk-Jahr Talks zum Themenbereich Suchtprävention anbieten können, hat sich auch 2019 erhöht. Insgesamt haben 31 Landkreise und kreisfreie Städte mit 40 Regionen Elterngespräche zum Themenbereich Suchtprävention durchgeführt.

Die 2019 erschienene Publikation „Elterntalk-Evaluation 2018“ enthält wieder ein Kapitel mit dem Themenbereich Suchtprävention.

Ein Ergebnis der Evaluation war unter anderem Folgendes: „Mit 1.244 Gästen aus einem anderen Kulturkreis bildeten diese erstmals die größte Gruppe bezogen auf den Themenbereich Suchtprävention. 2018 hat sich auch der prozentuale Anteil der Gäste aus einem anderen Kulturkreis, die an einem Talk zur Suchtprävention teilnahmen, stark erhöht. War 2017 jeder fünfte Gast (20,3 Prozent) aus einem anderen Kulturkreis, war es 2018 bereits jeder

dritte (33,3 Prozent). Ein weiteres Drittel der Gäste (32 Prozent) gehörte 2018 dem deutschen Kulturkreis an. Ein Jahr davor lag dieser Anteil noch bei 42,2 Prozent."

Kulturkreis der Gäste	2018		2017	
Deutsch	1.197	32,0 %	2.003	42,2 %
Türkisch	795	21,3%	1.153	24,3%
Russisch	500	13,4%	629	13,2%
Andere	1.244	33,3%	966	20,3%
Gesamt	3.736		4.751	

Anteil der Gäste zum Thema Suchtprävention nach Kulturkreis 2018 im Vergleich zu 2017 (Angaben der Moderator/-innen, absolute Zahlen und Prozent)

Einführungsschulung

An der 2-tägigen Schulung Mitte Januar 2019 in Stein haben 11 Regionalbeauftragte teilgenommen. Bei dieser Schulung wurde den Teilnehmer/-innen ein allgemeiner Einstieg in das Thema Suchtprävention ermöglicht und Grundlagen der Suchtvorbeugung vermittelt. Schwerpunkte der Schulung waren, warum Suchtprävention für Eltern und somit auch im ELTERNTALK ein wichtiges Thema ist, welche Einflüsse eine Suchtgefährdung begünstigen und welche Schutzfaktoren Kinder und Jugendliche stärken. Es wurden Begriffe der Suchtprävention wie Suchtentstehung, Lebenskompetenzförderung und Resilienz bearbeitet. Im Besonderen machten sich die Regionalbeauftragten mit den beiden Kartensets zur Suchtvorbeugung vertraut, um ihre Moderator/-innen gut auf die Elterntalks zur Suchtvorbeugung vorbereiten zu können.

Themenfortbildung Suchtvorbeugung: „Wenn das Leben sich ändert ... Thema: Konflikte"

Am 25.06.2019 fand in München eine Fortbildung zum Thema „Konflikte" statt. Es wurde die Fachfrau Gabriele Heller eingeladen, die den 10 Regionalbeauftragten Wesentliches zu Konflikt-Theorien vermittelte, wobei der Schwerpunkt in der Praxis (zur Weitergabe an die Moderator/-innen) lag.

Materialien

2019 erschien das überarbeitete und aktualisierte Kartenset mit Begleitbroschüre „Wenn das Leben sich ändert ... Gesundes Aufwachsen in Familien".

Präventionsangebot FREUNDE

Zahlen

2019 wurden 114 FREUNDE-Basisseminare durchgeführt, an denen insgesamt 1.735 pädagogische Fachkräfte aus 214 Einrichtungen teilnahmen. Damit wurden inzwischen ca. 8.600 Erzieherinnen und Erzieher ausgebildet, die wiederum ca. 103.000 Kinder erreichen. Um die Kontinuität des Programms in den Kitas zu gewährleisten, gab es zusätzlich 34 Zirkeltreffen, bei denen mehr als 200 Erzieher/-innen aus 30 Einrichtungen die Möglichkeit hatten, Fragen zu stellen, sich auszutauschen und zusätzliche Impulse zu erhalten. Außerdem gab es 16 Aufbauseminare, in denen 182 Erzieher/-innen aus 42 Kindertageseinrichtungen ihr Wissen und ihre Fähigkeiten rund um die Themen „Kulturelle Vielfalt in Kitas", „Zusammenarbeit mit Eltern", „Kinder aus suchtbelasteten Familien" und „Geschlechtersensible Prävention" erweitern konnten.
Die Gesamtanzahl der Seminare in den Kitas konnte in diesem Jahr von 92 auf 164 gesteigert werden, wobei der Zuwachs zum größten Teil in Bayern liegt.
Unser Netzwerk an FREUNDE-Trainer/-innen wurde in diesem Jahr weiter ausgebaut. Dazu gab es drei Trainer/innen-Ausbildungen für Basisseminare sowie drei Trainer/innen-Ausbildungenfür Aufbauseminare. Insgesamt gibt es nun etwa 110 aktive Trainer/-innen, davon über 50 in Bayern.

Aktivitäten

FREUNDE in Bayern

Das Jahr hat für FREUNDE in Bayern viele Neuerungen gebracht. Die Seminarzahlen haben sich in diesem Jahr nahezu verdoppelt. In dieser Zeit wurde auch das Trainer/-innennetzwerk auf mittlerweile insgesamt 53 Trainerinnen und Trainer ausgebaut, die für Anfragen aus allen Teilen Bayerns zur Verfügung stehen. Vor allem das Onboarding der vielen neuen Trainer/-innen hat viel Zeit in Anspruch genommen. Durch dieses starke Wachstum war es nötig, neue Strukturen und Prozesse einzuführen oder weiter auszubauen und die Versandabläufe der verschiedenen neuen Produkte von FREUNDE anzupassen. Insgesamt konnte die Anschubphase für das Programm sehr erfolgreich beendet und eine Weiterführung bis 2022 gesichert werden.

Umsetzung mit der AOK

Die Umsetzung von FREUNDE erfolgt in Bayern im Rahmen einer Kooperation mit der AOK Bayern. Im letzten Vertragszeitraum zwischen Juli 2017 und Ende 2019 wurden FREUNDE-Se-

minare in über 141 Einrichtungen von der AOK Bayern gefördert. In Zukunft liegt der Schwerpunkt nun auf der Verstetigung und einem zielgerichteten punktuellen Ausbau des Netzwerks.

Alleine in 2019 wurden bayernweit 102 Basis- und Aufbauseminare sowie weitere Zirkeltreffen für pädagogische Fachkräfte in Kitas durchgeführt.

Die erfolgreiche Kooperation mit der AOK wird um weitere 3 Jahre bis 2022 verlängert. Ein Schwerpunkt in der kommenden Förderperiode wird die nachhaltige Verankerung von FREUNDE in den Kitas sein.

Fortbildungskooperation mit dem Verband katholischer Kindertageseinrichtungen

Auch die Kooperation mit dem Verband katholischer Kindertageseinrichtungen wurde fortgesetzt. So wurden in Würzburg insgesamt 11 neue FREUNDE-Trainer/-innen ausgebildet. Die Teilnehmenden kommen aus verschiedenen Bereichen der Suchtprävention, der Erwachsenenbildung, der Kindheitspädagogik und von Trägerorganisationen für Kitas. Außerdem wurden im November 5 Trainer/-innen im Rahmen einer 2-tägigen Veranstaltung für unsere Aufbauseminare geschult. Die Trainer/-innen werden in Zukunft diese Seminare im Sinne der Nachhaltigkeit vermehrt in den Kitas weitervermitteln.

Kooperationen mit der Landeshauptstadt München

Unser Programm FREUNDE bewährt sich weiterhin als fester Bestandteil des ganzheitlichen suchtpräventiven Konzeptes der Landeshauptstadt München. Die Trainer/-innen hielten in diesem Jahr 7 Basisseminare, 1 Aufbauseminar und 13 Zirkeltreffen. Das FREUNDE-Programm wird auf der Homepage der LHM *(▸www.muenchen.de)* ausführlich präsentiert.

Netzwerktreffen

Das bayerische Vernetzungstreffen fand im Januar in München mit 26 Trainer/-innen statt. Das wachsende Netzwerk hatte Zeit zum persönlichen Austausch und Kennenlernen. Inhaltlich wurde insbesondere auf die überarbeitete Neuauflage des Trainerhandbuchs eingegangen, ein methodisches Augenmerk auf das Querschnittsthema Kommunikation gelegt und Prozesse des wachsenden Programms besprochen.

FREUNDE in Sachsen

Für den fortlaufenden Programmtransfer in Sachsen fand im Frühjahr eine Qualifizierung 13 neuer FREUNDE-Trainer/-innen durch Heribert Holzinger und Kerstin Schnepel von der Säch-

sischen Landesvereinigung für Gesundheitsförderung statt, wodurch das Trainer/-innenteam wieder erweitert werden konnte.

Im Oktober 2019 gab es in Dresden ein Vernetzungstreffen der sächsischen FREUNDE-Trainerinnen und Trainer. Die Fach- und Koordinierungsstelle Suchtprävention Sachsen mit dem Bereich Universelle Suchtprävention/Lebenskompetenzförderung bot damit den Multiplikatorinnen und Multiplikatoren eine Plattform für kollegialen Austausch. Im Mittelpunkt standen der Erfahrungsaustausch und Transfer von Erkenntnissen und Erlebnissen mit FREUNDE in den Regionen. Aber auch Wissensaustausch und der Einsatz von Methoden bei der Umsetzung des FREUNDE-Programmes im Kita-Alltag waren Gegenstand der Diskussion. Auch in diesem Jahr wurde wieder eine Kita in Sachsen als FREUNDE-Kita ausgezeichnet.

FREUNDE in NRW und im Saarland

2013 gab es die erste Ausbildung von FREUNDE-Trainer/-innen in NRW, 2016 wurde die erste Trainer/-innen-Ausbildung gemeinsam mit der ginko Stiftung für Prävention organisiert. 2019 wurde nun eine Kooperation ausgearbeitet. Die Landeskoordinierungsstelle für Suchtvorbeugung NRW, die ginko Stiftung für Prävention, übernimmt ab 2020 auch die Koordination der FREUNDE-Trainer/-innen. Uwe Holdmann, der bisher die Koordination übernahm, steht weiterhin für inhaltliche und fachliche Fragen zur Verfügung.

Das Ziel der Kooperation ist es, die Qualität der Umsetzung von FREUNDE in NRW zu gewährleisten, den fachlichen Austausch im Trainer/-innenteam zu fördern sowie weitere Trainer/-innen auszubilden.

Im Dezember 2019 trafen sich 8 FREUNDE-Trainer/-innen zum Vernetzungstreffen im ostwestfälischen Rheda-Wiedenbrück. Im Mittelpunkt standen das neue Trainer-Handbuch, der Baustein Kommunikation und Themen der Teilnehmenden.

FREUNDE-Aktivitäten in Österreich

Im Herbst 2019 fand in Österreich nach 6 Jahren „Pause“ wieder eine FREUNDE-Trainer/-innenausbildung statt, bei der 6 neue Trainer/-innen für das Aufbauseminar ausgebildet wurden und so das Team vergrößert wurde.

Ebenfalls im Herbst gab es auch das österreichische Vernetzungstreffen in Bad Vigaun, wo es wieder einen regen Austausch der Trainer/-innen zur Förderung der Umsetzung des Programmes in Österreich gab. Auch in diesem Jahr wurden wieder zwei Kitas ausgezeichnet.

Auszeichnung von FREUNDE-Kitas

Als Ergebnis und Anerkennung für die qualitätsvolle FREUNDE-Präventionstätigkeit wurden in diesem Jahr 14 FREUNDE-Kitas in Sachsen, Bayern, NRW und Österreich als FREUNDE-Kita ausgezeichnet. Diese Auszeichnungen werden an Kitas verliehen, in denen mindestens 75 % des pädagogischen Fachpersonals das FREUNDE-Basisseminar absolviert haben und die pädagogischen Vorhaben dann nachhaltig angewendet und umgesetzt werden.

Inhaltliche Weiterentwicklung

Überarbeitung der Teilnehmer-Unterlagen zum FREUNDE-Basisseminar

In diesem Jahr wurde eine Gesamtüberarbeitung der Teilnehmerunterlagen zum Freunde-Basisseminar vorgenommen. Alle Inhalte wurden aktualisiert, die Unterlagen wurden übersichtlicher systematisiert und speziell der Kommunikationsteil inhaltlich auf unser Hauptanliegen der wertschätzenden Kommunikation fokussiert. Zum ersten Mal wurden die Teilnehmerunterlagen nun auch von unserer Grafikerin Anne Helas gelayoutet und in Druck gegeben.

Relaunch Homepage

In diesem Jahr gab es einen Relaunch unserer Homepage. Vorausgegangen war eine Komplettüberarbeitung der Struktur und der Inhalte der Freunde-Website. Unter anderem wurden die Struktur, die Wissenschaftlichkeit unseres Programms sowie die zahlreichen Anerkennungen und Auszeichnungen übersichtlich aufbereitet. Damit ist es uns gelungen, die Seite technisch auf den aktuellen Stand zu bringen und die Inhalte übersichtlicher und zeitgemäßer darzustellen.

Pädagogischer Film zum Streitteppich

Durch eine großzügige Förderung der Stiftung edu.chance konnten wir im Oktober im katholischen Kindergarten „Unsere Liebe Frau“ in Tirschenreuth (ein ganz besonderer Dank an dieser Stelle) 2 Drehtage für einen pädagogischen Film zum Schwerpunkt „Ein Platz zum Streiten“ realisieren. Durch die Stiftung Freunde, insbesondere Angelika von Eicken und Michael Koch konnte das Produktionsteam das.filmament gewonnen werden. Im Sommer gab es dann gemeinsame Planungen für den Film, auch gemeinsam mit Helme Heine. Aus dem Material entsteht ein Lehrfilm als methodischer Baustein für das Freunde-Basisseminar.

Gremienarbeit

Freunde ist seit vielen Jahren Mitglied des Vernetzungstreffens Prävention der Landeshauptstadt München des Referats Umwelt und Gesundheit.

Bei der internationalen Rotary Convention in Hamburg war FREUNDE mit einem Workshop vertreten.

Des Weiteren wurde Freunde beim Leitungsteam der Fachberatungen der Landeshauptstadt München vorgestellt. Auf dem Deutschen Kitaleitungskongress konnte sich Freunde an der Seite der AOK Bayern mit einem Thementisch präsentieren.

Stiftung Freunde und Förderverein

Die Freunde-Programmleitung hat an den Mitgliederversammlungen der Stiftung Freunde und des Fördervereins der Stiftung Freunde teilgenommen und dort über die inhaltliche Entwicklung von Freunde berichtet.

Ausblick

Freunde ist ein gut etabliertes und vor allem in der Praxis gut umsetzbares Programm zur Lebenskompetenzförderung. Das zeigt vor allem die stetig steigende Zahl an Seminaren und Freunde-Trainer/-innen. Die Inhalte von Freunde sind erprobt, die Rückmeldungen der Erzieher/-innen ausgezeichnet und das Programm wird entsprechend der aktuellen Bedarfe vor Ort kontinuierlich weiterentwickelt. Als Hauptaufgaben für 2020 sehen wir nach der starken Wachstumsphase die Konsolidierung unserer Strukturen, die Umsetzung der bestehenden und neuen Kooperationen sowie die Förderung der nachhaltigen Umsetzung des Programms in den Kitas.

Weitere Projekte

Projekt Schulterschluss – Abschluss des Projekts

[schulterschluss]

Hintergrund & Projektinhalte

Kinder und Jugendliche mit suchtkranken Eltern sind überproportional häufig mit spezifischen Entwicklungsrisiken konfrontiert. Sie sind deshalb eine wichtige Zielgruppe für Prävention und unterstützende Angebote.

Das suchtmittelübergreifende Präventionsprojekt Schulterschluss zielt deshalb auf eine Optimierung der Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe, um die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen von suchtkranken Eltern zu verbessern.

Das zentrale Element von Schulterschluss bilden 2-tägige Inhouse-Seminare auf regionaler Ebene. Zielgruppen der Kooperationsseminare sind Mitarbeiter/-innen der Jugend- und Suchthilfe in bayerischen Landkreisen und kreisfreien Städten. Dabei sind insbesondere die Allgemeinen Sozialen Dienste (ASD), die Koordinierenden Kinderschutzstellen (KoKi), Suchtberatungsstellen, Erziehungsberatungsstellen sowie die familienunterstützenden Hilfen angesprochen.

Im Rahmen der Schulterschluss-Kooperationsseminare werden Fachkräfte für die besondere Problemsituation der Kinder und Jugendlichen in betroffenen Familien sensibilisiert. Weiterhin werden die Kooperationsbeziehungen zwischen Jugend- und Suchthilfe gefördert. Ziel ist u.a. der gegenseitige Austausch der fachlichen Expertise. Gemeinsam entwickeln die Teilnehmenden Ideen zur Verbesserung der Versorgungssituation der Zielgruppe auf regionaler Ebene.

Im Oktober 2017 wurde durch die Projektpartner und den Fördergeber eine Projektverlängerung mit neuen inhaltlichen Zielsetzungen beschlossen. Aufgrund des ausgesprochen positiven Projektverlaufs entstand sowohl auf Seiten der teilnehmenden Landkreise und kreisfreien Städte als auch der Projektpartner (aj Bayern, Prop e.V.) sowie seitens des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege (Fördergeber) der Wunsch, das Projekt im Sinne einer nachhaltigen Ergebnissicherung fortzuführen. Das bisherige [schulterschluss]-Konzept (Kooperationsseminare) wurde deshalb gegen Ende der ersten Projektphase inhaltlich weiterentwickelt und die Projektlaufzeit um ein weiteres Jahr bis zum 28.02.2019 verlängert.

Konzeptionell wurde die Idee eines „Wiederholungsseminars“ aufgegriffen, die im Kontext einiger regionaler [schulterschluss]-Kooperationsseminare entstand.

Bisher teilnehmende Landkreise und kreisfreie Städte erhielten für das Jahr 2018 die Option, sich im gleichen bzw. ggf. zu ergänzenden Teilnehmerkreis gemeinsam mit dem ursprünglichen Moderationsteam im Rahmen eines eintägigen Seminars zu treffen. Inhaltlich erfolgte damit auch ein Wechsel von der Ideengenerierung hin zur Konkretisierung, Realisierung und Evaluation der Ideen, Maßnahmen und Projekte, die in den Kooperationsseminaren entwickelt wurden.

Projektverlauf 2019

Ergebnisauswertung & Erstellung der abschließenden Projektpublikationen
In der Abschlussphase des Projektes wurden die Ergebnisse ausgewertet und in Form zweier digitaler Publikationen zusammengefasst:

- [schulterschluss]-Abschlussbericht: Ausführliche Darstellung des Projektverlaufs, der Evaluation sowie der Ergebnisse
- [schulterschluss]-Leitfaden: Der Leitfaden bündelt ausführliche Informationen für die Seminargestaltung der Kooperationsseminare

Beide Publikationen können unter nachfolgenden Links heruntergeladen werden:

- *https://www.schulterschluss-bayern.de/aktuelles.html*
- *https://www.bayern.jugendschutz.de/de/Aktuelles/Meldungen/Bessere-Vernetzung-Grosse-Resonanz-fuer-das-Projekt-schulterschluss-in-Bayern.php*

Organisation & Durchführung der [schulterschluss]-Kooperationstagung zum Projektabschluss

Am 22.02.2019 wurde im Hansa-Haus München die abschließende [schulterschluss]-Kooperationstagung mit ca. 100 teilnehmenden Fachkräften aus der Jugendhilfe und der Suchthilfe aus ganz Bayern durchgeführt. Mit Herrn Professor Michael Klein (Katholische Hochschule Köln) konnte ein renommierter Experte für den Eröffnungsvortrag gewonnen werden. Im Anschluss an seinen Vortrag aus wissenschaftlicher Perspektive wurden die Projektergebnisse ausführlich vorgestellt.

Im zweiten Teil der Fachtagung wurde der Fokus auf die Projektpraxis gesetzt: Zunächst stellte ein Moderationsteam seine Erfahrungen mit den [schulterschluss]-Seminaren vor. Anschließend präsentierten Projektteilnehmende aus Bamberg, Kulmbach und Freising ihre Beispiele gute Praxis. Mit dem abschließenden Beitrag zum Projekt Kinderleicht wurde ein beispielhaftes Modell erörtert, wie sich Maßnahmen und Angebote für Kinder aus suchtbelasteten Familien nachhaltig in einer Kommune implementieren lassen.

Alle Teilnehmenden erhielten die beiden [schulterschluss]-Publikationen in digitaler Form (USB-Scheckkarte) gemeinsam mit den weiteren Tagungsunterlagen.

Die Aktion Jugendschutz dankt Marco Stürmer von Prop e.V. für die engagierte und kompetente Projektleitung, die operative Umsetzung und den erfolgreichen Abschluss des Projekts Schulterschluss.

Stationär 4.0

Digitale Medien in der stationären Kinder- und Jugendhilfe

Kinder und Jugendliche benötigen Unterstützung, um den richtigen Umgang mit Themen wie Datenschutz, Urheber- und Persönlichkeitsrechte zu erlernen, aber auch zu Themen wie Cyber-Mobbing, Sexting und exzessiver Nutzung braucht es die Begleitung durch die Fachkräfte.

In stationären Einrichtungen bestehen weitreichende Chancen und Gelegenheiten Kinder und Jugendliche in ihrer Medienkompetenz zu stärken.

Der Umgang mit digitalen Medien in der Einrichtung ist einerseits ein Erziehungsthema. Auf der anderen Seite bieten sich Chancen zur aktiven Medienkompetenzförderung mit speziellen medienpädagogischen Angeboten. So können Kinder und Jugendliche in den Einrichtungen beim Aufwachsen in der digitalisierten Gesellschaft gut begleitet und unterstützt werden. Für einen kompetenten Umgang mit Medien bedarf es Weiterbildung und Nachqualifizierung pädagogischer Fachkräfte in der stationären Kinder- und Jugendhilfe.

Ziel des Projekts

Mit dieser Qualifizierungsinitiative soll ein bayernweites, trägerübergreifendes Multiplikatorennetzwerk („Medientrainer/-innen“) für die stationäre Kinder- und Jugendhilfe aufgebaut werden.
Zur Umsetzung und fachlichen Unterstützung werden die künftigen Medientrainer/-innen Handouts für einzelne Module aus den entsprechenden Themenfeldern erhalten.

2019 wurden folgende Module von unterschiedlichen Autorinnen und Autoren verfasst:

- Reflexion der Haltung der Fachkräfte und Klärung ihrer Aufgaben
- Einblick in aktuelles Nutzungsverhalten von Kindern und Jugendlichen
- Bedeutung und Funktion sozialer Netzwerke: von der Kommunikation mit den Peers bis zur Selbstdarstellung
- Risiken wie z. B. Cyber-Mobbing, Cybergrooming und Sexting
- Umgang mit persönlichen Daten: Datenpreisgabe in Verbindung mit Persönlichkeitsschutz, Verbraucherschutz, Urheberrecht
- Alles rund ums Thema Gaming, wie z. B. exzessive Nutzung, „Gaming disorder“, Faszination von Computerspielen, e-Sport und seine Funktion für Jugendliche
- Glücksspiel im Internet
- Digitale Fan- und Jugendkulturen: aktuelle Trends bei Jugendlichen wie z. B. Challenges, YouTube, Instagram u.v.m.
- Digitale Kommunikation zwischen der Einrichtung und den zu betreuenden Kindern und Jugendlichen
- Regelungen im Jugendschutz und Jugendmedienschutz
- Methodische Ansätze für die medienpädagogische Arbeit entsprechend des Alters der zu betreuenden Kinder und Jugendlichen
- Medienpädagogische Projekte für und mit Kindern/Jugendlichen

Das Handout wird künftigen Trainer/-innen in digitaler Form zur Verfügung gestellt. Die Gestaltung des interaktiven Online-Materials wurde ebenfalls 2019 begonnen.

Fachübergreifende Aufgaben, Aktivitäten und Angebote

Mitgliederversammlung

Am 6. Juni 2019 fand die alljährliche Mitgliederversammlung der Aktion Jugendschutz Bayern statt.

Zu Beginn würdigte Stefan John, Leiter der Abteilung IV Familie und Jugend des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales die Arbeit der Aktion Jugendschutz. Im formellen Teil fand die Vorstellung des Jahresberichts, der Verwendungsnachweise sowie die Vorstellung der Planungen für 2020 statt.

Im inhaltlichen Teil beleuchtete Frau Gabriele Rohmann, Leiterin des Archivs für Jugendkulturen in Berlin das Thema Jugendkulturen.

Vorstandsarbeit

Der Vorstand der aj traf sich im Berichtszeitraum zu drei Sitzungen und einer zweitägigen Vorstandsklausur. Im Februar fand zusätzlich erstmalig eine Vorstandssitzung per Videokonferenz statt.

Im Vordergrund der Beratungen standen Haushalts- und Personalangelegenheiten sowie strukturelle Fragestellungen. In der 2-tägigen Vorstandsklausur wurde sich intensiv mit dem Profil der Aktion Jugendschutz auseinandergesetzt.

Jubiläum – 50 Jahre Aktion Jugendschutz

Am 10.11.1969 fand die Gründungsversammlung der Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V. statt. Zuvor war diese in Struktur einer Arbeitsgemeinschaft der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege in Bayern. Am 10. November 1969 schufen die Wohlfahrtsverbände zusammen mit dem Bayerischen Jugendring und den Kommunalen Spitzenverbänden einen Trägerverein, in dessen Satzung es über die Ziele heißt: „Zweck des Vereins ist die Förderung des Jugendschutzes in Bayern“.

Zum 50-jährigen Jubiläum wurde eine Sonderbeilage erstellt, die u.a. der Fachzeitschrift proJugend beigelegt wurde. Neben einem Grußwort der ehemaligen Familienministerin Kerstin Schreyer kommt die Vorsitzende der aj, Prof. Dr. Anneke Bühler zu Wort. Eine kleine Chronik stellt Meilensteine in der Vereinsgeschichte vor. Ein Grundsatzbeitrag unse-

res ehemaligen Vorsitzenden Prof. a. D. Dr. Günther Schatz beleuchtet ausgewählte Aspekte und Gedanken zum erzieherischen Jugendschutz.

Gefeiert wurde der 50. Geburtstag der Aktion Jugendschutz in kleinerem Rahmen bei dem aj-Stand auf der ConSozial am 6.11.2019 in Nürnberg. Als Gäste waren u. a. die ehemalige Familienministerin Kerstin Schreyer, Vertreterinnen und Vertreter des Vorstandes und der Mitgliedsverbände der Aktion Jugendschutz geladen, die das langjährige Engagement der Aktion Jugendschutz und deren wichtigen und nachhaltigen Beitrag für das gesunde Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen würdigten.

Fachtag Kompetent im Risiko

Die aj verfolgte mit dem Fachtag „Kompetent im Risiko“ am 9. Juli 2019 im Caritas-Pirckheimer-Haus in Nürnberg das Ziel, Fachkräften Grundlagen und Impulse für die Risikokompetenz als Querschnittsthema des präventiven Jugendschutzes näher zu bringen.

Denn Risiken einzugehen gehört zum Aufwachsen der jungen Generation einfach dazu. Und gerade in der biografischen Rückschau erscheinen diese oft wichtig und wertvoll. Gleichzeitig sind riskante Verhaltensweisen aber auch mit konkreten Gefahren, z. B. für die Gesundheit oder persönliche Integrität, verbunden. Risiken werden von Heranwachsenden und Erwachsenen oft unterschiedlich eingeschätzt. Haltung, Hintergrundwissen und methodisches Know-how helfen Erziehenden in der pädagogischen Begleitung. Die Jugendlichen brauchen neben der Risikokompetenz Vertrauen und die Gewissheit, sich bei Bedarf den pädagogischen Fachkräften anvertrauen zu können.

Der Fachtag bot hierfür ein abwechslungsreiches Tagungsprogramm aus Theorie und Praxis an. In den einführenden Vorträgen wurden die theoretischen Definitionen zur Risikokompetenz und wie sie denn gefördert werden könnte, vorgestellt. In fünf unterschiedlichen Workshops, die von den verschiedenen Referaten der aj geleitet wurden, konnte man sich intensiv u. a. mit dem „Souveränen Umgang mit Provokationen“ beschäftigen, sich mit der These „No Risk, No Fun“ im Glücksspiel auseinandersetzen, in die Welt von „Rausch & Risiko“ des Suchtpräventionsreferats eintauchen, sich über „Riskante Likes“ im virtuellen Raum Gedanken machen und sich über „Flirtkompetenz und Sexualkulturbildung“ in Diskussionen begeben.

Insbesondere durch die Verzahnung der unterschiedlichen Risikoverhaltensbereiche in diesem Fachtag, wurde eine zeitgemäße, umfassende und nachhaltige Herangehensweise an dieses wichtige Querschnittsthema des erzieherischen Jugendschutzes ermöglicht.

Bayerische Jugendschutzfachtagung

Am 28./29. Oktober 2019 fand die 2-tägige Jugendschutzfachtagung in Nürnberg statt, die sich an alle bayerischen Jugendschützerinnen und Jugendschützer und Fachkräfte richtet. In 2019 wurde die Fachtagung unter Federführung des Bayerischen Landesjugendamtes mit dem Thema „Jugendkulturen“ vor allem mit dem Fokus auf die gesetzliche Perspektive des Jugendschutzes veranstaltet. Alle zwei Jahre führt die Aktion Jugendschutz im Wechsel mit dem Bayerischen Landesjugendamt eine große Fachtagung für alle bayerischen Jugendschutzfachkräfte aus den kommunalen und städtischen Jugendämtern und der kommunalen Jugendarbeit durch. Die Aktion Jugendschutz widmet sich dabei alternierend immer den erzieherischen

Jugendschutzthemen, während das Bayerische Landesjugendamt immer den ordnungsrechtlichen Jugendschutz im Blick hat. In 2019 stellte die Aktion Jugendschutz zahlreiche Materialien und neue Fortbildungsangebote in diesem Rahmen vor. In 2020 wird die Aktion Jugendschutz wieder eine große Jugendschutzfachtagung im Haus St. Ulrich in Augsburg am 7. und 8. Oktober zum Thema Körperwahrnehmung und Selbstoptimierung veranstalten.

Jugendschutzparcours „stop & go“

Der Jugendschutzparcours „stop & go“ gibt Jugendlichen eine Möglichkeit, sich spielerisch mit Schutz- und Freiräumen in ihrem Alltag auseinanderzusetzen.

Der Jugendschutzparcours wurde von der Landesstelle Jugendschutz in Thüringen entwickelt und steht seit mehreren Jahren in Bayern zum Verleih zur Verfügung.

Nachdem im Jahr 2018 die Kommunale Jugendarbeit des Landkreises Landshut und die Stadt Coburg ein eigenes Parcoursexemplar erworben haben, hat sich in 2019 auch die Stadt Augsburg für einen eigenen Jugendschutzparcours entschieden. Insgesamt befinden sich jetzt neben dem Parcours, der bei der Aktion Jugendschutz Bayern ausgeliehen werden kann, drei weitere Parcours im Einsatz. Auch der Landkreis Coburg plant aktuell die Anschaffung eines eigenen Exemplars.

Ausleihen:

01. – 12. April	Stadt Fürth
13. – 29. Juni	Mittelschulen Fischach & Zusmarshausen (Landkreis Augsburg)
16. – 24. Juli	Realschule Neusäß
30. Okt. – 15. Nov.	Landkreis Coburg

Feedback einer Ausleihenden:

„Die Klassen hatten davor in GSE noch das Thema Jugendschutzgesetz behandelt, da hat das Thema als Vertiefung dann noch gut dazugepasst. Von meiner Seite aus (hatte Station Medienschutz und Station Konsum) verlief alles super. Für das Medienthema war die Zeit etwas knapp. Da hatten die Jugendlichen richtig viel zu erzählen. Bei der Station Konsum waren sie nicht so interessiert. Aber es lief trotzdem alles flüssig. Auch die Materialien der Medienstation waren super und haben toll zum Gespräch angeregt, sowohl Jungs als auch Mädchen. Was sie auch cool fanden, waren die Sätze mit den Statements z. B. ‚Ich kenne alle auf meiner Freundesliste‘ und dann die Abstimmung mit stop, go dazu.“

Materialien

In bewährter Form enthält der Materialkatalog der Aktion Jugendschutz Bayern unter den Rubriken „Rechtsfragen“, „Suchtprävention“, „Glücksspielsucht“, „Medienpädagogik“, „Gewaltprävention“, „Sexualpädagogik“, „Sexuelle Gewalt“ u. a. über 200 unterschiedliche Materialien – von Flyern über Infobroschüren sowie umfangreiche Methodensammlungen. 2019 wurde eine neue aktualisierte Printausgabe des Materialkatalogs erstellt.

Im Frühjahr 2019 ging der neue Webshop online, neben einer ansprechenderen Optik ist dieser nun besser zu pflegen, er wurde mit neuen Features erweitert und befindet sich auf technisch neuerem Stand.

Neue Materialien

- Materialien 2019
- Jahresbericht 2019
- aj-praxis: Höher, schneller, weiter, mehr. Aktivierende Drogen. Hintergründe und Methoden zur Prävention
- aj-praxis: Sex und Liebe II. Neue Methoden für die sexualpädagogische Arbeit mit Jugendlichen
- aj für eltern: Wie erkläre ich das meinem Kind? Darstellungen von Sexualität in den Medien
- Präventionsangebot FREUNDE: Teilnehmerunterlagen
- ELTERNTALK: Evaluation 2018, Dialogpostkarten- und Poster, Factsheet Flyer, Kartensets Konsum & Wenn das Leben sich ändert

Nachdrucke

- aj-praxis: Starke Karten
- aj-praxis: Suchtprävention. Wenn-Ich-Karten zu den Themen Lebenskompetenzen, Risikoverhalten und Sucht
- aj-praxis: Sex und Liebe I
- aj für eltern: Wie erkläre ich das meinem Kind? Darstellungen von Sexualität in den Medien
- Flyer Joint oder Führerschien
- Projektdokumentation Spielzeugfreier Kindergarten
- aj Selbstdarstellungsflyer
- aj Postkarten

*pro*Jugend 2019

Im Berichtsjahr erschienen drei Ausgaben zu folgenden Themen:

- 1/2019: Digitale Trends – analoge Gelassenheit. Erzieherischer Jugendschutz in digitalen Lebenswelten
- 2/2019: Jugendkulturen zwischen Eigenständigkeit und Vereinnahmung
- 3/2019: Strategien gegen Mobbing

Dem Redaktionsbeirat von *pro*Jugend gehörten an:

- Prof. Michael Nitsch, Hochschule München, Fachbereich Sozialwesen
- Dr. Vicky Täubig, Universität Siegen
- Rainer Strick, ehemals Amt für Jugend und Familie, Landratsamt Weilheim-Schongau
- Martin Heyn, Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung
- Daniela Potzler, Kreisjugendring Roth

Es fand ein Sitzungstermin in der Geschäftsstelle statt. Vorstand und Geschäftsstelle danken allen Mitgliedern des Beirates für ihre geleistete Arbeit.

Fortbildungsstatistik

Im neunten Jahr führte die Aktion Jugendschutz ihre detaillierte Fortbildungsstatistik fort. Kontinuierlich stieg die Anzahl der durchgeführten Fortbildungen.

Neben zahlreichen Vorträgen fanden 25 mehrtägige Fortbildungen, 32 eintägige Fortbildungen, 11 Workshops, eine Fachtagung, zahlreiche Vorträge, Veranstaltungen in Kooperation sowie die Beteiligung an mehreren Infoständen statt. Durch die Schulungs- und Tagungsangebote wurden 1.721 Teilnehmer/-innen aus allen Feldern der sozialen Arbeit erreicht, über ein- und mehrtägige Fortbildungen wurden 847 Fachkräfte erreicht.

Jedes Fortbildungsangebot wird durch Fragebögen, bzw. Feedbackrunden ausgewertet. Die Umstellung des Webshops für die Fortbildungsanmeldungen wurde fortgesetzt.

aj

Aktion Jugendschutz – Landesarbeitsstelle Bayern e.V.

- ist die bayerische Fachinstitution im erzieherischen Kinder- und Jugendschutz,
- stellt den Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis her,
- entwickelt innovative Konzepte und Angebote,
- schult und berät Fachkräfte,
- erstellt und veröffentlicht Fachliteratur und Arbeitshilfen,
- informiert und sensibilisiert Eltern und alle, die mit Kindern und Jugendlichen leben, arbeiten und ihre Freizeit verbringen.